Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 173. Mittwoch den 28. Juli 1847.

Inland.

Berlin, 27. Juli. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland ist nach Kissingen abgereist.

Abgereist: Se. Excellenz der königlich hannoversche wirkliche geheime Rath, Graf zu Stolberg-Söder, nach Söder.

(Spen. Z.) Bei Gelegenheit der Verhandlungen des neulich vor dem hiesigen Kassationshofe entschiedenen Prozesses gegen die Herren Raveaux und Borchardt bemerkte einer der Vertheidiger in Betreff des Standes der Advokaten, daß sie bisher mehr die Anwälte für Privat-Angelegenheiten gewesen seien, jetzt aber auch in anderer Funktion als Vertreter des öffentlichen Rechts aufzutreten hätten. Diese Worte bezeichnen allerdings ein neues Stadium der Entwickelung für unsere Justiz-Kommissarien, welches wesentlich mit demjenigen zusammenhängt, das Preußen selbst in Betreff seines öffentlichen Rechts durchläuft; denn erst jetzt fängt der preußische Bürger an, sich auch seines öffentlichen Rechts bewußt zu werden, indem er das Wort beherzigt, welches Simon als Motto auf sein preußisches Staatsrecht gesetzt hat, „daß es für den Bürger schimpflich sei, den Rechtszustand seines Landes nicht zu kennen." Auch Herr Camphausen bezeichnet in seinem, dem Gemeinderathe in Köln erstatteten Berichte über den ersten vereinigten Landtag das verfassungsmäßige Recht der Stände, auf welches der gedachte Rath in einer den Abgeordneten von Köln überreichten Denkschrift das größte Gewicht gelegt hatte, als den Kern aller Verhandlungen des Landtages und sagt (s. Köln. Z. Nr. 199): „der Landtag hat erkannt, daß, nachdem die Regierung den ersten Schritt gethan, es nunmehr an dem Volke sei, seine politische Reife zu beweisen und in ringender Thätigkeit die eigenen Kräfte einzusetzen, die seit dreißig Jahren sich zu sehr in die passive Form der Hoffnung und Erwartung gekleidet hatten, um auf das Staatsleben den gebührenden Einfluß zu äußern." — Diesen Worten stimmt gewiß jeder Patriot bei, wie ihnen der Gemeinderath von Köln allgemeinen Beifall gezollt hat, und wir werden von nun an sich ein Preußen entwikkeln sehen, das, stark durch sein Recht und in kühner Vertretung desselben, unter den Völkern der Erde eine Stelle einzunehmen berufen ist, wie selbst Friedrich der Zweite sie ihm noch nicht geben konnte, der sich bei seinen Unternehmungen noch vielfach auf Fremde stützen mußte, statt daß die jetzige Regierung sich allein auf das eigene preußische Volk stützen kann. Ist aber dieses Recht des Volkes gefährdet, so werden ebenfalls jetzt unsere, zu neuem Leben erwachenden Anwälte gegen eine mögliche Verletzung in die Schranken treten. Wir sehen deshalb mit großer Spannung den Berathungen entgegen, welche in diesen Tagen über das, dem neuen Ehrenrath zu gebende Statut begonnen haben, indem wir überzeugt sind, daß auch die Wahrung des öffentlichen Rechtes mit zu der Ehre eines tüchtigen Anwalts wird gezählt werden, wie dies in anderen Ländern längst der Fall ist! Besorgnisse über eine so im Recht selbst begründete Entwickelung unserer Zustände könnte aber nur der äußern, welcher sich bewußt wäre, ein Unrecht begehen zu wollen, eben so wie nur derjenige die neue Wendung im Advokatenstande unnütz nennen würde, welcher daran zweifeln müßte, daß sich wirklich zuweilen solche finden, welche das öffentliche Recht nicht achten. Aber auch für alle die Fälle sind Vertreter des Rechtes der Bürger nothwendig, in welchen die Gränzen der Kompetenz rc., oder die Rechte selbst zweifelhaft sind, wie dies namentlich in dem Zustande unserer Regeneration noch sehr vielfältig überall da eintritt, wo frühere Gesetze sich den damaligen unentwickelten Zuständen gemäß noch in schwankenden Ausdrücken geäußert haben.

Es ist schon in einigen Zeitungen von einem Unternehmen die Rede gewesen, dessen Idee durch die großartigen Industrie-Ausstellungen der letzten Jahre hervorgerufen ist, und welches namentlich von Herrn Dunchell in Hamburg mit einem außerordentlichen Eifer betrieben wird. Es handelt sich nämlich um eine permanente allgemeine Gewerbe-Ausstellung, welche auf Aktien in Hamburg errichtet werden soll. Nach dem uns vorliegenden Programm soll ihr Endzweck die Förderung des deutschen Gewerbfleißes sein. Die Anstalt soll ein möglichst vollständiges Bild des jeweiligen Zustandes, sowohl des inländischen als des ausländischen Gewerbfleißes darbieten, und dadurch eine Vergleichung der verschiedenen Erzeugnisse untereinander nach ihrem Ursprunge, ihrer Stoffartigkeit, ihrer Form, ihrer Feinheit, der Art ihrer Bearbeitung ermöglichen; sie soll alle Verbesserungen, Vervollkommnungen und Erfindungen im ganzen Bereiche der Industrie zur Ansicht bringen, und dadurch den Scharfsinn, die Erfindungsgabe, den Fleiß und die Ausdauer des Einzelnen zum Gemeingut Aller machen; sie soll endlich durch Aufstellung und theilweise Ingangsetzung von Maschinen nicht nur die Fortschritte der Technik veranschaulichen, sondern zugleich die Mittel vor Augen führen, durch deren Anwendung die neuere Zeit eine früher nie geahnte Raschheit und Wohlfeilheit der Fabrikation hervorgebracht hat. Die Unternehmer hoffen, mit Rücksicht auf den Platz der Ausstellung und auf den, bereits in Hamburg bestehenden, überseeischen Verkehr zur Vergrößerung des Absatzes industrieller Erzeugnisse wesentlich beizutragen; sie glauben, durch ein solches bleibendes und allgemeines Institut darauf hinwirken zu können, daß die deutsche Industrie eine je bestimmte, d. h. eine den Verhältnissen des einzelnen Landes, so wie den Fähigkeiten und Gewohnheiten seiner Bewohner angemessene, Richtung erhält, welche mit Ernst und Beharrlichkeit die einzelnen Industriezweige verfolgt und dem unstäten Umhertappen auf allen Gebieten des Gewerbfleißes entgegentritt. Sie versprechen sich, theils wegen der günstigen Zollverhältnisse von Hamburg und Altona, theils wegen des großartigen Fremdenbesuches der alten Hansestadt, nicht nur ein blühendes Gedeihen, sondern auch eine angemessene Rentabilität des Unternehmens, zu dessen Unterstützung sich bereits eine große Anzahl angesehener Fabrikanten bereit erklärt hat. Auch hier in Berlin hat Herr Dunchell bereits Verbindungen im Interesse des Instituts angeknüpft, und wenn wir gleich nicht verkennen, daß Hamburg bei dessen Realisation einem besonderen Gewinn entgegensieht, so wollen wir es dennoch als zeitgemäß und allgemein nützlich empfohlen haben.

Münster, 23. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird der Staatsminister Hr. Flottwell die Verwaltung der Provinz Westfalen nicht lange mehr behalten, sondern nach Frankfurt a. M. gehen und daselbst Preußen am deutschen Bundestage vertreten. Der Regierungs-Vice-Präsident, Chef hiesiger Regierung, Hr. v. Bodelschwingh (Bruder des Ministers v. Bodelschwingh), soll bald zum Präsidenten der Regierung zu Minden befördert und hier durch den Ober-Regierungsrath Rüdiger von Minden ersetzt werden. Der Ober-Regierungs-Rath Rüdiger war lange Zeit in Münster als Dirigent der Abtheilung des Innern. Wer Hrn. Flottwell ersetzen soll, ist noch unbestimmt. — Die bevorstehenden Stadtraths-Wahlen (von fünf sind drei Stellen zu besetzen) und die Stadtverordneten-Wahlen, wo über ein Drittel neue gewählt werden müssen, beschäftigen das Publikum sehr. In früheren Jahren wurden die Stadtverordneten dem durchreisenden Minister vorgestellt und über das Verhältniß zum Magistrate befragt; wie in Wahrheit, ward es als ein „gemüthliches" bezeichnet. Der Minister meinte aber, Münster wäre die einzige Stadt, wo so ein „gemüthliches" Verhältniß bestehe. Wollte die Stadtverordneten-Versammlung aber ihre Pflicht, die Kontrole, als Repräsentanten der Gemeinde üben, dann könne wohl nicht ein „unverwüstlich gemüthliches" Verhältniß obwalten. (K. Z.)

Deutschland.

Das am 21. Juli erschienene Regierungs-Blatt enthält Folgendes: „Vermöge einer zwischen dem Königreiche Baiern und der freien Stadt Frankfurt getroffenen Uebereinkunft sollen künftig die Insinuationen aller gerichtlichen Akte in Civilrechtsachen, als Ladungen, Dekrete, Erkenntnisse oder sonstige Mittheilungen des einen Staates an die Unterthanen des anderen, nicht mehr auf diplomatischem Wege, sondern durch die Gerichte selbst bewirkt werden. Hierzu sind bestimmt, für das Königreich Baiern sämmtliche sieben Appellations-Gerichte diesseits des Rheines, jedes für den Umfang des Kreises oder seines Gerichtssprengels, dann der königliche General-Staats-Prokurator zu Zweibrücken für den Kreis Pfalz. Von Seiten der freien Stadt Frankfurt das Stadtgericht daselbst, sowohl für das Stadt- als Land-Justizamt und selbst in den an das Appellationsgericht erwachsenen Civilrechtssachen."

Stuttgart, 20. Juli. Von neuem tauchen Gerüchte über einen bevorstehenden Garnisonwechsel auf, der sich diesmal auf das ganze Land erstrecken und selbst die Generalität und die Musikchöre treffen soll. Das wäre etwas Unerhörtes, erscheint aber darum nicht gerade unwahrscheinlich, weil selbst höher graduirte Militärs daran glauben. Darüber ist man indeß allgemein im Reinen, daß, wenn ein solcher durchgreifender Wechsel wirklich stattfinden wird, er in jedem Fall eine Folge der bedauerlichen Excesse ist, von welchen die Residenz und Ulm im Monat Mai heimgesucht wurden. — Aus allen Theilen unsers Landes laufen die erfreulichsten Nachrichten über den herrlichen Stand der Früchte ein, und überall gehen die Brotpreise merklich zurück. An vielen Orten hat die Ernte bereits begonnen und wurde mit einem Kirchfeste begangen; die ersten Wagen holte man mit Musik und Gesang ein. — Unsere Zeitungen machen von der ihnen vom Geheimenrath ertheilten Erlaubniß, die Censurstriche anzeigen zu dürfen, lebhaften Gebrauch. Der Beobachter bringt in jeder Nummer desfallsige Notizen. (D. A. Z.)

Aus Baden, 19. Juli. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo das austretende Drittel unserer zweiten Kammer durch neue Wahlen ergänzt werden muß, und es wird von dem Ausgang dieser Wahlen abhängen, wie die Physiognomie der nächsten Ständeversammlung beschaffen sein wird. Das Loos ist so gefallen, daß 5 Ministerielle und 10 Oppositionelle einer neuen Wahl unterworfen sind; unter jenen 5 Ministeriellen ist nur bei einer Wahl (der des Landamts Baden) ein kräftiger Kampf von der andern Seite vorauszusehen, während die austretenden Oppositionsmänner zum Theil ungünstigen Chancen entgegengehen. Darf man auch überzeugt sein, daß Bezirke wie Mannheim, Lahr, Lörrach, Pforzheim, Müllheim ihrer bisherigen Farbe treu bleiben, so ist dies bei den andern mindestens zweifelhaft; in Neckarbischoffsheim, Hornberg, Offenburg, Landamt Heidelberg waren die jüngsten Siege der liberalen Sache das Ergebniß eines angestrengten und zweifelhaften Kampfes, und zum Theil nur wenige Stimmen Mehrheit haben die Entscheidung herbeigeführt. Und diese Entscheidung ist unter dem Eindruck starker und unverholener Reaktionsbewegungen erfolgt; dieselben Bezirke hatten in den Zeiten gleichgültiger Sicherheit und Ermattung unbedingt ergebene Beamte gewählt. Bei dieser schwankenden Lage der Dinge ist es betrübend, wenn glaubwürdige Stimmen berichten, es wollten Männer wie Gottschalk, Helbing, Schmidt rc. ihr Mandat niederlegen und nach manchem persönlichen Opfer, das sie der guten Sache gebracht, jetzt mißmuthig den Kampfplatz einer ungewissen Entscheidung überlassen. Mag das Motiv sein, welches es wolle,

selbst die Verstimmung über jene unpolitische Hetzjagd, welche im Lager der liberalen Partei losbrach, selbst der Aerger über das abgeschmackte Sturmlaufen gegen die „liberale Bourgoisie" wäre uns durchaus kein genügender Grund, einen solchen Rückzug zu erklären oder zu entschuldigen. Hat doch sogar der neuliche Rücktritt von Wippermann in Kassel unangenehm befremdet, obwohl dieser sich durch viel triftigere Beweggründe rechtfertigen konnte. Die Lage der liberalen Sache in Deutschland ist weder so glänzend noch so verzweifelt, daß es an der Zeit wäre, ermattet vom Kampfplatze wegzugehen. Diese deutsche Untugend der politischen Ermüdung, Empfindlichkeit und Uebellaune ist eben so verderblich, wie jene Erbsünde der Spaltung und des Unfriedens im Lager einer Sache, die des einigen Zusammenwirkens vor Allem bedarf; wir befürchten sehr, die liberale Partei in Baden ist auf dem Punkte, beide Fehler zu begehen und alle die belehrenden Erfahrungen, die die Nachbarschaft wie die Ferne hier bieten kann, aus den Augen zu setzen. Wir wünschen auf dem nächsten Landtage die Reihen der Opposition schon auch deshalb vollzählig zu finden, damit ihr Gelegenheit gegeben sei, den Beweis abzulegen, daß in dem Maße, wie eine veränderte Haltung des neuen Ministeriums eintritt, auch sie in echter Unabhängigkeit ihr Verhalten zu ändern und abzustufen wisse. (D. Z.)

Gotha, 22. Juli. Während das Koburger Land sich einer freisinnigen Verfassung erfreut, bestehen für das Herzogthum Gotha noch die alten Feudalstände, bei welchen von den Städten nur Gotha und Waltershausen durch ihre Bürgermeister, der Bauernstand aber gar nicht vertreten ist. Mit großer Spannung sieht man daher dem Erfolge einer Petition entgegen, welche von einer Anzahl hiesiger Bürger vor einiger Zeit dem Herzoge übergeben und in welcher um Ertheilung einer zeitgemäßen Verfassung gebeten worden ist. (D. P. A. Z.)

Zittau, 23. Juli. So eben trifft hier die Nachricht aus zuverlässiger Quelle ein, daß bei dem Kreisamte zu Jungbunzlau die amtliche Anzeige über den Seitens der k. k. österr. Regierung gefaßten Beschluß eines Eisenbahnbaues von Pardubitz nach Reichenberg in Böhmen und den bereits auf den 1. August d. J. angesetzten Beginn der betreffenden Arbeiten eingegangen sei. Diese Nachricht verbreitet hier die größte Freude und erweckt neue und nunmehr gegründete Hoffnungen für eine baldige Fortsetzung der Löbau-Zittauer Eisenbahn von hier nach Reichenberg zur Vollendung der großen und geradesten Linie zwischen Hamburg und Triest. Diese Freude ist um so ungetrübter, als die von der Direktion der genannten Eisenbahn zu Beschaffung der annoch erforderlichen Geldmittel gemachte Anleihe als gelungen anzusehen ist, indem bis heute von den creirten 20,000 Aktien La. B. à 25 Rthl. gegen 16,000 Stück abgesetzt sind, so daß die noch im Laufe gegenwärtigen Jahres bevorstehende Betriebseröffnung nunmehr keinem Zweifel mehr unterliegen kann. (L. Z.)

Braunschweig, 24. Juli. Mit Freude vernehmen wir, daß der bei den Höfen zu Hannover und Oldenburg, so wie dem hiesigen accreditirte königl. preußische Gesandte, Graf v. Westphalen, nicht in Hannover, sondern hier residiren werde. Wie man sagt, wird er das schöne, vor dem Petrithore belegene v. Bülow'sche Palais bewohnen.

Oesterreich.

☿ **Wien**, 25. Juli. Die alljährlichen Wallfahrtszüge nach dem in Steiermark gelegenen Gnadenorte Maria Zell haben noch immer eine große Anzahl von Todesfällen nach sich gezogen, welche meistens eine Folge mangelhafter Pflege waren, denn die schlechten Nachtquartiere auf der Reise, Erkältungen und ungesunde Nahrung bringen bei einer so zahlreichen Menge stets Krankheiten hervor, und sobald die Kranken nicht rasche und vollständige Hülfe finden, tritt in sehr vielen Fällen der Tod ein. Aus diesem Grunde soll nun in Maria Zell ein Fremden-Hospital erbaut werden, das zur Aufnahme armer kranker Wallfahrer bestimmt ist und dessen Schutzfrau Ihre Majestät die Kaiserin Mutter geworden, die einen namhaften Beitrag zum Stiftungsfond angewiesen hat. — Die beunruhigenden Nachrichten aus Italien, welche sofort die gestern erwähnten Befehle an den Feldmarschall Grafen Radetzky zur Folge hatten, haben auf den ohnedem geschwächten Gesundheitszustand des Fürsten Metternich den übelsten Einfluß gehabt, und das Befinden des Staatskanzlers hat sich sehr verschlimmert, so daß die projektirte Reise nach Böhmen vielleicht unterbleiben muß. — Die Ermordung des griechischen Pfarrers Paslawsky zu St. Barbara am Altare beschäftigt noch immer das Publikum; mit größter Wahrscheinlichkeit kann der plötzlich verschwundene Kirchensänger, dessen Haare mit der Farbe jenes Haarbüschels, das der Ermordete in der geballten Faust hielt, vollkommen übereinstimmen, als der Mörder des Priesters angenommen werden. Derselbe war nämlich von dem Pfarrer Paslawsky auf die Weisung des Konsistoriums hin wegen unsittlichem Lebenswandel und unverbesserlicher Trunkliebe seines Dienstes bei der Pfarrkirche von St. Barbara entlassen worden und hatte noch in den letzten Augenblicken rohe Drohworte gegen den Pfarrer ausgestoßen, den er für die Quelle seines Unglücks hielt. Man vermuthet, daß sich der Thäter selbst das Leben genommen hat, denn er besaß in den letzten Tagen ein Fläschchen mit Blausäure und in seiner Wohnung ist er schon längere Zeit nicht gesehen worden. — Die Klagen wegen der ganz ungleichmäßig bemessenen Stempelgebühr, wie sie durch das seit 1841 in Wirksamkeit getretene Stempelpatent geschaffen wurde und lediglich auf dem Mittelstande lastet, indeß die Reichen sich wesentlicher Erleichterungen erfreuen, indem der frühere höchste Stempelbetrag von 100 Fl. auf 20 Fl. erniedrigt ward, haben die Regierung endlich bewogen, ein neues, besser gegliedertes Stempelgesetz verfassen zu lassen und es muß als ein Verdienst des jetzigen Hofkammerpräsidenten Baron Kübek betrachtet werden, daß das allgemein verhaßte, noch unter seinem Vorgänger Baron Eichhof entworfene Gesetz nun einem humaneren Entwurfe weichen muß. Am Besten befindet sich dabei noch der Verfasser dieses Stempel-Patents, der kaiserl. königl. Hofrath Kremer, der nicht nur für seine Arbeit den Leopold-Orden erhielt, sondern für seine Commentare über das ganz verworrene und halb unverständliche Gesetz auch ein Buchhändler-Honorar von 25,000—30,000 Fl. Conv.-Münze bezog.

Krakau, 24. Juli. Unterm 15. d. Mts. ist hier folgende Bekanntmachung provisorischer Bestimmungen über die Landung an dem Weichselufer der Stadt Krakau mit Hinsicht auf die Verbrauchs-Steuer und über die Versteuerungsart der Steinkohlen erschienen:

§ 1. Die Landungsplätze sind als solche bezeichnet, und es ist keiner Galeere und keinem Fahrzeuge, welches mit verbrauchssteuerpflichtigen Gegenständen beladen ist, erlaubt, am krakauer Weichselufer außer an diesen bezeichneten Landungsplätzen zu landen, anzulegen, vor Anker zu gehen, oder dasselbe durch Seile, Böte, Bretter oder auf sonst eine Art, außer dem Falle, daß die überwiegende Gewalt eines zufälligen Ereignisses hierzu zwingt, mit dem Ufer in Verbindung zu setzen. § 2. Die Landungsplätze erstrecken sich am krakauer Weichsel-Ufer: a) bei Zwierzyniec, angefangen von dem Punkte, wo die Rayons-Linie mit der Weichsel zusammenfällt, bis zu dem Rybakier Linienamte. b) von der Stanislaus-Kirche, sogenannte Skalka, bis zur Weichselbrücke. § 3. Sogleich nach dem Landen hat der Führer des Fahrzeuges, auf welchem verbrauchssteuerpflichtige Gegenstände geladen sind, dem nächsten Linienamte, unter Angabe des Tages und der Stunde der erfolgten Landung die Anzeige zu machen und zugleich anzugeben, welche Gegenstände und in welcher Menge das Fahrzeug enthält. Die Menge ist nur nach der Maßeinheit, wie die Gegenstände im Handel vorkommen und in dem Verbrauchs-Steuer-Tarif enthalten sind, zu erklären. Ueber diese Anmeldung wird das Linienamt der Partei eine Bescheinigung ausfertigen, falls dieselbe die entfallende Verbrauchs-Steuer-Gebühr sogleich zu berichtigen nicht in der Lage sein sollte. Die Anmeldung hat schriftlich zu geschehen. § 4. Die Fracht muß binnen 6 Stunden, von dem Zeitpunkte der Landung an gerechnet, versteuert und binnen 48 Stunden abgeladen und das Fahrzeug gelichtet werden. § 5. Das Landen mit steuerpflichtigen Artikeln zur Nachtzeit ist nicht gestattet. § 6. Zum Behufe der schnelleren und leichteren Amtshandlung rücksichtlich der Steinkohlen wird gestattet, daß das Gewicht derselben nach sogenannten Berglachtern (im gewöhnlichen Verkehre Klaftern genannt) angemeldet werde."

Rußland.

♀ **Warschau**, 22. Juli. In Warschau herrscht gegenwärtig eine außerordentliche Stille. Nicht als wenn es an dem alltäglichen Verkehr und dessen geräuschvoller Lebendigkeit, oder an Droschkengerassel fehlte, das in betäubender Großartigkeit weit und breit seines Gleichen sucht; — auch nicht als wenn die hiesige Einwohnerschaft endlich einmal sparsamer, häuslicher und zurückgezogener geworden wäre, — (der Pole läßt nimmer von seinen alten Gewohnheiten), nein, das Alles ist es nicht, was der sonst so bewegten Stadt das Siegel der Ruhe und des Schweigens aufdrückt. Wie alle großen Städte des gebildeten Europas, die den Namen einer Hauptstadt beanspruchen, leidet auch die alte Varsovia an jener Sommerkrankheit, die man gewissermaßen eine chronische Schwindsucht nennen könnte. Fast alle großen und reichen Familien wandern aus, ins Freie des Landlebens oder in die Freiheit jenseits der Grenzen, in die Bäder. Was nur immer goldne Flügel erheben und sich flott machen kann, das eilt der lachenden Ferne zu, um sich dort zu erholen, zu erheitern, zu heilen. Nun, Warschau debütirt heuer gewiß mit einer erfreulichen Anzahl von Badegästen jeder Art in den Registern der deutschen Kurörter, wie denn überhaupt von jeher für die dortigen Spekulanten der Name „Pole" und „Russe" einen guten Klang hat. Hier, wie gleich zu Anfange erwähnt, sind von den Höchsten herab ganze Familien durch diese Reiselust wie ausgestorben, und Belvedere selbst ist durch die Abreise der Frau Fürstin von Warschau und ihrer Prinzessin Tochter nach Marienbad, vereinsamt. Unter den Kauf- und Gewerbsleuten erhebt sich deßhalb Klage über diese fühlbare Verringerung fetter Kundschaften, und der erste der hiesigen Restaurateure jammert, daß er jetzt manchen Tag mehr Koche als Gäste habe. Für diejenigen, deren Vermögensumstände den allerdings ansehnlichen Kosten einer Reise ins Ausland nicht gewachsen sind, oder auch denen es wirklich um Hebung eines körperlichen Uebels zu thun ist, giebt es neuerdings im Lande selbst zweierlei Anstalten, die da Erwähnung verdienen. Einmal nämlich meinen wir die beiden inländischen Badeörter, Busk in der Krakauer Gegend und Cichocinek, unweit der Stadt Plock. Da sie ohne Zweifel schon hinlänglich bekannt und genannt sind, so erwähnen wir nur, daß das eine wie das andere Wasser vorzüglich gegen die hier so unselig grassirenden Skrophelkrankheiten der Kinder, sowohl an Ort und Stelle als auch versandt zu Hause gebraucht wird. In der neuesten Zeit scheint Cichocinek, und zwar sicherlich zur Beeinträchtigung des erstgenannten Bades, im Kredit zu steigen. Schon im vergangenen Jahre soll es dort an Dach und Fach für die Menge der Gäste gefehlt haben, und, soviel zu vernehmen, ist der dießjahrige Zudrang noch größer. Die Polen schmeicheln sich, wegen der Salzhaltigkeit der dasigen Quelle, mit der Zeit ein eigenes Kreuznach zu besitzen, und schon verkünden die hiesigen Blätter von dem Glanze und den Annehmlichkeiten einer polnischen Badesaison, wo es denn an Lobpreisungen theatralischer, musikalischer und anderer Genüsse nicht fehlt. Cichocinek selbst als Ort und Besitzthum ist im Laufe der Zeit durch mancherlei Hände gegangen. So war es in den Jahren nach 1806 eine dem Marschall Soult gehörende Donation, die natürlich mit dem Sturze des fränkischen Cäsars eine solche zu sein aufhörte, und sich in die Privatbesitzung eines Andern verwandelte. Kaiserliche Huld hat in den letzten Jahren das Aufkommen des Bades sehr befördert, und ein Gnadengeschenk von 12,000 Silber-Rubel hat ein neues Badehaus erbauen helfen. — Das andere oben erwähnte, namentlich den Leidenden Warschau's zu Gute kommende Institut, ist die seit dem Anfange dieses Monats hier eröffnete Trink- und Bade-Anstalt im sächsischen Garten. An der Spitze der Unternehmung in ärztlicher Beziehung steht der Dresdner Doktor Struve, nach dessen Plänen die erforderlichen Gebäude im Laufe des verflossenen Frühlings mit bewunderungswerther Schnelligkeit emporgewachsen sind, was immer der Fall ist, wenn solche Geldmittel, wie hier, ihre treibende Kraft geltend machen. Sie kommen, wie man sagt, aus der gesegneten Kasse einer zu diesem Unternehmen zusammengetretenen Gesellschaft hiesiger Geldfürsten, welcher der Kaufmann Fl...., als Theilnehmer der Spekulation, seinen Namen leiht. Wenn auch durch ein im Vordergrunde errichtetes Häuslein ein wenig verbaut, so gewährt das Ganze doch einen recht erfreulichen Anblick, und für die trinkende und spazierende Welt kann es kaum eine schönere Gelegenheit geben, als die breiten und schmalen, vom üppigsten Laube beschatteten Alleen und Gänge des sächsischen Gartens. Deshalb sieht man denn auch namentlich an den freundlicheren Sonntagsmorgen — (heuer leider ziemlich selten!) — nicht bloß das Gesundheit suchende Warschau hier, sondern Alles, was nur immer auf Eleganz und Mode Anspruch macht. Ob die ganze Unternehmung einem wirklichen Bedürfnisse abhelfen, und dann den Erwartungen der betreffenden Kapitalisten entsprechen werde, muß die Zeit lehren, was wohl nicht unzuverlässig daraus zu ersehen sein wird, ob die beiden andern, minder bedeutenden Trinkanstalten, die hier seit Jahren bestehen und bis jetzt wohl ziemlich gute Geschäfte machten, noch fernerhin fortdauern, oder als überflügelt vor der großartigen Rivalin die Flagge streichen werden. Außerdem nimmt Warschau sichtlich an Kultur zu. So ist in den letzten Wochen in der Krakauer Vorstadt ein sogenanntes französisches Kaffeehaus (café français) ans Licht getreten, mit in die Straße hinausgreifenden, von eisernen Säulchen getragenen und innerlich mit Orangerie ausgeschmückten Hallen. In Warschau mag es vielleicht das erste seiner Art sein; das beste seiner Art ist es sicherlich nicht. Wer solche Häuser in anderen großen Städten gesehen hat, der muß darüber lächeln und kann nicht begreifen, wie die sonst so anspruchsvollen Warschauer sich damit brüsten und mit so dürftiger Nachäfferei sich zufriedenstellen lassen können. In Deutschland findet man schon in einer Mittelstadt weit mehr Geschmack. Das hiesige Theater bietet auch dann und wann seine Neuigkeiten, freilich mitunter eigenthümlicher Art. So vornehmlich in den Opern, wo vor Kurzem Donizettis Linda von Chamounix zum erstenmale als neue Oper gegeben worden ist. Das kleine Theater ist darin besser dran mit seinen Schau-, Lust- und Possenspielen. Dort fehlt es nicht an Neuem, seien es nun Uebersetzungen aus dem Deutschen und Französischen, oder auch Originalstücke. Letztere fließen zum großen Theile aus der fruchtbaren Feder des hiesigen Gymnasial-Direktors Korzencowski und machen, wie man sagt, verdientes Glück. Seine letzte Gabe, neuerdings oft wiederholt aufgeführt, nennt sich Zofia Przybylanka.

Frankreich.

** **Paris**, 23. Juli. Die Börse war heute nicht günstig, die 3 proz. stellten sich auf $77\frac{23}{40}$, die 5 proz. auf $118\frac{9}{20}$: die Nordbahnaktien auf $566\frac{1}{4}$, Paris-Lyon $417\frac{1}{2}$. Die Börse ist aber auch heute nicht das, was das größte Interesse in Anspruch nimmt, sondern der Pellaprasche Prozeß, welcher in diesem Augenblick wahrscheinlich bereits entschieden ist, denn die ganze Sache ging ungemein rasch. Die Sitzung des Pairshofes wurde um 12 Uhr eröffnet. Die Zuschauerräume waren gefüllt, nicht aber so die Bänke der Pairs. Als Angeklagter erschien ganz allein Hr. Pellapra in Begleitung seines Rechtsbeistandes, des Hrn. Chaix d'Est-Ange. Aller Augen waren auf den Angeklagten gerichtet, er war offenbar krank und hustete, aber sonst sah man ihm die 75 Jahre nicht an. Nach den gewöhnlichen persönlichen Fragen, die Hr. Pellapra mit so leiser Stimme beantwortete, daß mehrmals von allen Seiten die Aufforderung erscholl, lauter zu sprechen, was der Angeklagte vergeblich zu thun versuchte, wurde die Anklageakte vorgelesen. Nach ihrer Beendigung ergriff Hr. Pellapra das Wort und äußerte etwa Folgendes: „Ich habe mich vor Allem darüber zu erklären, daß ich heimlich abgereist war, anscheinend um dem Arm der Gerechtigkeit zu entgehen. Das war jedoch nicht der Fall, ich eilte hinweg, weil ich nicht lügen wollte, und das mußte ich, wenn ich nicht zum weiteren Ankläger meiner Mitangeklagten hätte werden wollen. So blieb mir denn nur ein Mittel, mich zu entfernen und abzuwarten was geschehen. Dies ist erreicht, das Urtheil ist gesprochen und ich bringe mich selbst. Glauben Sie aber nicht, daß ich auf meiner Flucht keine Sorge und Noth ausgestanden habe. Ich war in endloser Pein so lange, bis ich hier erscheinen konnte. Ich hoffe (mit bebender kaum vernehmbarer Stimme) der Pairshof wird mir wegen der Leiden, die ich erduldet, die ich noch erdulde, Nachsicht angedeihen lassen." Der Kanzler that nun einige Fragen in Bezug auf die Sache, worauf Hr. Pellapra wieder das Wort nahm und sagte: „Hr. Cubières gab mir den Auftrag, mit Hrn. Teste zu sprechen, und ihm dabei deutlich zu machen, daß wir etwas aufwenden könnten. Ich ging zu Hrn. Teste und sprach von der Concession, wobei ich bemerkte, daß es eine umfassende Unternehmung sei, und daß der Minister auch einige Aktien nehmen möge. Hr. Teste entgegnete mir, er habe kein Geld und könne sich in eine solche Unternehmung nicht einlassen, worauf ich denn sagte, ich wollte annehmen, er habe die Absicht für 100,000 Fr. Aktien zu nehmen, und übergab ihm die 100,000 Fr. in Bankbillets. Hr. Teste behielt für sich 7000 Frks. zurück, die übrigen 93,000 Frks. mußte ich in Schatzbons umwechseln, und das ist die vielbesprochene Summe." Man legte Herrn Pellapra die Quittungen und Papiere vor; er erkannte Alles an und erklärte dann, daß er nichts mehr zu sagen habe. Hierauf ergriff der Gen.-Anwalt Delangle das Wort und schloß mit dem Antrag auf dieselbe Strafe, wie für die früheren Angeklagten. Hr. Chaix d'Est-Ange suchte, als Anwalt des Angeklagten, wenigstens dessen dégradation civile abzuwehren. Nach ihm wurden die Zuschauerräume geleert, und es ist nun zu erwarten, wie der Urtheilsspruch ausfallen wird. — Die Deputirtenkammer hat gestern mit großer Mehrheit den Lyon-Avignoner Eisenbahngesetzentwurf so wie alle anderen Eisenbahngesetzentwürfe zur allgemeinen Verwunderung rasch erledigt und debattirt bereits über die Anleihe der 350 Mill. — Heute heißt es für ganz sicher, daß der Marschall Soult aus dem Ministerium ausscheiden wolle und zum Connetable von Frankreich ernannt werden solle. Eben so will der viel kompromittirte Cunin Gridaine austreten, dagegen solle Hr. Guizot Premier-Minister, der Marschall Bugeaud Kriegsminister und Hr. Muret de Bord Minister der Staatsbauten werden. — Aus Spanien vernimmt man wieder einige Gerüchte von kleinen Rinaldini-Gefechten. Die Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 18. Die Königin befand sich in der Granja und man erwartet in Madrid große Dinge. Don Heinrich hat aus den Pyrenäenbädern an seinen Bruder und an die Königin geschrieben, daß sie sich vertragen sollten, er biete sich ihnen als Vermittler an. — Die Nachrichten aus Afrika enthalten nichts Neues, aber der Courr. français setzt seinen Kampf wegen Unterschleif bei den afrikanischen Bergwerks-Konzessionen fort, ungeachtet Hr. Talabot bereits durch eine Anklage ihn einzuschüchtern suchte.

Der neue Gesandte der vereinigten Staaten am hiesigen Hofe, Herr Rush, hat dieser Tage eine Einladung zur königlichen Tafel erhalten. Am 20sten wurden die neun arabischen Häuptlinge, welche zu einem Besuch Frankreichs aus Algerien herübergekommen sind, dem Könige in den Tuilerien vom Direktor der algierischen Angelegenheiten, General Grafen Delarue, im Namen des Kriegsministers vorgestellt.

An einem der letzten Tage fand bei Herrn F. Delessert eine Versammlung der Führer der konservativen Partei statt. Man vereinbarte sich darüber, daß man den Austritt des Marschall Soult aus dem Kabinet und die Uebertragung der Conseils-Präsidentschaft auf Herrn Guizot billigen würde; so wie auch darüber, daß die Annahme der Entlassung des Handels-Ministers, Herrn Cunin-Gridaine, welcher bereits zu wiederholtenmalen die Absicht geäußert, sein Portefeuille niederzulegen, anempfohlen werden solle. Die Versammlung soll ferner den Beschluß gefaßt haben, ein neues Journal zu gründen, welches das Journal des Debats in der Vertheidigung des Ministeriums vom 29. Oktober unterstützen solle.

Das Journal de Rouen hatte nach Gerüchten, welche am Abende vor der offiziellen Publikation der vom Pairshofe gegen Teste, Cubières und Parmentier gefällten Urtheile in Umlauf gekommen waren, den Inhalt dieser Urtheilssprüche veröffentlicht. Es erwiesen sich diese Gerüchte später auch als richtig. Das Journal de Rouen hatte, indem es dieselben mittheilte, nur von einem Rechte, das der Presse zu bestreiten, bis jetzt Niemanden eingefallen war, Gebrauch zu machen geglaubt. Zur Vorsorge führte es sogar das Beispiel ministerieller Blätter, namentlich des Journals des Debats an, welche seither keinen Anstand genommeu, über Zahlen-Verhaltnisse bei Abstimmungen des Pairshofes Mittheilungen zu machen. Nun aber zeigt das Journal de Rouen an, daß es eine Vorladung vor die Schranken des Zuchtpolizeigerichts erhalten, unter der Anschuldigung, Bericht erstattet zu haben über „innere Berathungen" des Pairshofes, was durch die September-Gesetze verboten sei.

Die Straße St. Denis war vorgestern in großer Bewegung. Es handelte sich um einen vermeintlichen Bestechungsversuch. Seit 15 Jahren legt dort ein Melonenhändler seine Waaren an einer Straßenecke aus, als es gestern plötzlich dem Polizei-Commissar einfiel, dies zu verbieten. Der Händler, welcher keinen Grund der Maßregel erfuhr, meinte, der Commissar haite vielleicht seine Waaren für verdorben und überschickte ihm die schönste Melone als Beweis des Gegentheils. „Wie", rief der Commissar, „will man mich bestechen? Der Mann muß sofort verhaftet werden." Dies geschah, und er wurde unter gewaltigem Volkszulaufe nach der Polizei-Präfektur geschleppt, wo man ihn jedoch freiließ, da achtbare Männer sich für seine Rechtlichkeit verbürgten. Die Melone ward angeblich auf der Präfektur verspeist und vortrefflich befunden.

Schweiz.

Bern. In der Sitzung der Tagsatzung am 20. Juli kam die Frage wegen Auflösung des Sonderbundes zur Abstimmung, wobei zwei Haupt-Anträge zu unterscheiden sind: I. Der Antrag von Bern, dahin lautend: 1) Das Sonderbündniß ist unverträglich mit dem Bundes-Vertrag und daher als aufgelöst erklärt; 2) die betreffenden Kantone sind für Beachtung dieses Beschlusses verantwortlich erklärt, und die Tagsatzung behält sich vor, wenn es die Umstände erfordern, die weiteren Maßregeln zu treffen und diesen Nachachtung zu verschaffen. II. Der Antrag von Basel-Stadttheil, dahin lautend: 1) das Sonderbündniß sei nicht im Einklang mit dem Bundes-Vertrag; 2) die betreffenden Kantone seien freundeidgenössisch einzuladen, demselben zu entsagen, unter Zusicherung kräftiger Beihülfe gegen „An- und Eingriffe" auf ihre Rechte u. s. w.; 3) daneben seien auch die an dem 1832 abgeschlossenen Siebner-Konkordat theilnehmenden Kantone aufzufordern, dasselbe aufzuheben. Abstimmung. 1) Zu Art. 1 des Antrages von Bern, den Sonderbund aufgelöst zu erklären: $12\frac{2}{2}$ Stände: Zürich, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Tessin, Genf, Waadt, Thurgau, Graubündten, Appenzell A. Rh., Baselland, Glarus, Bern. Hierauf kommt: 2) Art. 1 des Antrages von Baselstadt, den Sonderbund als nicht im Einklang mit dem Bundes-Vertrag zu erklären: $\frac{1}{2}$ St. Baselstadt allein. 3) Der Art. 2 des Antrages von Bern: die Sonderbunds-Kantone verantwortlich zu erklären für Beachtung obigen Beschlusses (Nr. 1) unter Vorbehalt (von Seiten der Tagsatzung) der nöthigenfalls zu treffenden weiteren Maßregeln: Zürich, Solothurn, Schaffhausen, Aargau, Tessin, Genf, Waadt, Thurgau, Appenzell A. Rh., Baselland, Glarus, Bern, $10\frac{2}{2}$ St.; St. Gallen und Graubündten behalten das Protokoll offen. 4) Graubündten fragt nach einem Antrage, der 1846 zur Abstimmung gekommen und um etwas Weniges abweichend (gelinder) lautet (der eidgenössische Kanzler verliest denselben aus dem Abschied), dafür stimmen St. Gallen, Graubündten, 2 St. 5) Dagegen stimmen: Zürich, Bern, 2 St. 6) Für den zweiten Artikel von Baselstadt: freundeidgenössische Einladung, dem Sonderbund zu entsagen: $\frac{1}{2}$ St., Baselstadt allein. 7) Für den dritten Artikel von Baselstadt: Aufforderung zur Aufhebung des Siebner-Konkordats: $\frac{1}{2}$ St., Baselstadt allein. Hierauf erklären St. Gallen und Graubündten, daß sie das offen behaltene Protokoll schließen und dem Beschluß über den Art. 2 des Antrages von Bern beitreten. Derselbe erhielt somit $12\frac{2}{2}$ Stimmen. Luzern, Zug, Wallis und Unterwalden erklären, daß sie eine Protestation gegen diesen Beschluß zu Protokoll geben werden. Graubündten spricht Etwas, das nicht mehr verstanden werden kann, denn die Versammlung geht mit Geräusch aus einander, nachdem sie von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr ununterbrochen gedauert hat. Der Ober-Post-Amts-Zeitung wird über diese Verhandlungen und ihr Ergebniß aus Bern vom 21. Juli geschrieben: „Die beiden Parteien, Radikale und Ultramontane, zeigten sich bei der Sonderbunds-Debatte in ihrer ganzen Breite und Tiefe. Besonders am zweiten Tage und gegen das Ende der Sitzung fingen einzelne Gesandtschaften an, sich gegenseitig mit Bitterkeiten zu bewirthen. Jedoch ging es immerhin bei weitem ruhiger zu, als bei der Jesuitenfrage vor zwei Jahren. Der Beschluß wurde von den Sonderbundsständen bestritten und ist also keine Aussicht, daß diese sich fügen werden. Eine andere Frage ist, ob die Mehrheit Gewalt anwenden wird. In der nächsten Zeit werden die Radikalen schon thätig sein, das Volk für dieselbe zu gewinnen. Alle Anstalten sind bereits getroffen. Heute werden die Verhandlungen des eidgenössischen Volksvereins von dessen Abgeordneten in Glarus gepflogen. Die dort versammelte Volksmenge wird, da sie nicht aus Radikalen besteht, ihre Sympathie für die „Volksvereine" offen und laut kundgeben. Nächsten Montag ist hier das sogenannte „Nationalfest," wo sich für die westliche Schweiz wiederholen wird, was heute in Glarus für die östliche geschieht. Sobald die Gemüther gehörig bearbeitet sind, wird nach geschlossener Tagsatzung der Vorort von sich aus die Exekution an die Hand nehmen. Die sogenannte Mittelpartei wird sich in der radikalen Schweiz fein still verhalten; denn ihr mangelt noch das Bewußtsein ihrer Kraft, ihr mangelt der Muth, und es fehlen tüchtige Führer. Die Zeit ist freilich auch eben noch nicht geeignet für die Wirksamkeit einer Mittelpartei. Sie kann eher schnell reifen, wenn die Faktionen zusammenstoßen, wenn es einmal zu Excessen gekommen ist. Ob der kompakte Widerstand des Sonderbundes sich Erfolg versprechen darf, weiß ich nicht. Jedenfalls ist es auffallend, daß nur vier von sieben Ständen gegen den Mehrheitsbeschluß protestirt haben. Warum haben Schwyz, Uri und Freiburg nicht protestirt?" (A. Pr. Z.)

Italien.

Mailand, 15. Juli. Der Weizen ist nun in unserer Gegend geschnitten und stellt sich als vollkommen gesund dar. Mit dem Dreschen geht es noch langsam, da alle verfügbaren Hände vollauf mit dem Heumähen beschäftigt sind. Bis jetzt ist noch wenig neue Frucht am Markte erschienen, daher die Preise etwas gestiegen sind, was jedoch nur als vorübergehend anzusehen ist, da die Aehren sich schön entwickelt haben, der Ertrag viel reicher ist, als man Anfangs erwartet hatte, und die Körner noch außerdem sehr mehlreich sind. Der Stand der Reis- und Maisfelder läßt nichts zu wünschen übrig; der Hafer verspricht eine gewöhnlich gute Ernte. Die Kartoffeln zeigen durchaus keine Spur der Krankheit; dieselben nehmen übrigens bei unseren Feldfrüchten eine untergeordnete Stelle ein. Im übrigen Italien ist die Getreide-Ernte allenthalben vorzüglich ausgefallen. In Frankreich, wo der Schnitt bereits begonnen hat, äußert man sich ebenfalls zufrieden, und überall beeilen sich die Bauern, welche noch alte Vorräthe besitzen, mit diesen aufzuräumen, um der neuen Frucht Platz zu machen. Der Anblick der Weingärten ist bis jetzt erfreulich. Ob die große Traubenmasse sich erhalten wird, hängt von der kommenden Witterung ab. (J. d. Oest. Ll.)

Rom, 14. Juli. Es mußte in der That mehr als auffällig erscheinen, daß ein Publikum, wie das römische, welches aller Orten den Fortschritt verkündet, sich einer so lächerlichen Widerspenstigkeit gegen die großherzigen Absichten Pius IX. zu Gunsten der Juden schuldig machte. Aus glaubwürdiger Quelle wird jetzt versichert, daß sowohl diese retrograde Bewegung, wie die berüchtigte Kutscher-Revolution, von den durch ein völlig geändertes Regierungssystem nutzlos gewordenen Polizeibeamten angeregt worden sei. Es wird sogar behauptet, daß diese der öffentlichen Ruhe im gegenwärtigen Augenblick feindlich gesinnten Häscher sich bei dem, was sie bereits erzweckt, nicht beruhigen würden, und daß es wohl nicht zufällig sei, wenn Rom jetzt ein Sammelplatz von Landstreichern und Gaunern werde, von deren Last die Provinzen eben erst befreit worden sind. Um so größer ist der Eifer, mit welchem die Volksbewaffnung betrieben wird, bei der es sich zunächst um nichts anderes, als um die Sicherung der öffentlichen Ruhe und um den Schutz des Eigenthums handelt. Kardinal Gizzi soll der Errichtung der Bürgergarde in der Hauptstadt keineswegs entgegengewesen sein, wohl aber wegen der Ausdehnung dieser Maßregel auf die Provinzen Bedenken getragen haben. Solches theilen mit ihm Alle, selbst die eifrigsten Freunde des Fortschritts. Der wahre Grund seines Rücktritts soll in seiner fortwährend schwankenden Gesundheit zu suchen sein, welche es ihm unmöglich mache, die Ausführung der von ihm getroffenen Maßregeln mit der nöthigen Energie zu überwachen.

Rom, 15. Juli. Gestern ist der Fürst D. Alessandro Torlonia von seiner Reise nach Paris zurückgekehrt, welche man allgemein hier mit einem neuen Eisenbahnprojekt in Verbindung gebracht hatte, das man durch ihn verwirklicht zu sehen hofft. Das Grundmotiv dieser Geschäftsreise scheint sicherlich ein ganz anderes ge-

wesen zu sein. Bis jetzt wird auch von Wohlunterrichteten jene Nebenabsicht entschieden in Abrede gestellt. Trotz allen Redens und Schreibens sieht es daher mit der Eisenbahnfrage windiger als je aus, und wenn nicht Pius IX. selbst derselben eine geniale Wendung abgewonnen hat, so läßt sich für die nächste Zukunft wenigstens nichts Positives von deren Lösung hoffen. Zu dem Fest, welches den 17ten d. M., am Jahrestag der Amnestie, abgehalten werden soll und auf welches Viele mit Bangigkeit rücksichtlich zu befürchtender Unordnungen hinblicken, hat der erwähnte Fürst 700 Skudi hergegeben, welche zur Abbrennung eines Feuerwerks auf Monte Pincio verwendet werden sollen. Fast sämmtliche römische Fürsten nehmen einen kaum erwarteten Antheil an der allgemeinen Aufregung im Sinne des Fortschritts. — Die Haltung von Bologna wird allgemein als musterhaft anerkannt. Die Verordnungen Pius IX. finden daher nirgends einen so gedeihlichen, so wohlvorbereiteten Boden als dort. Als die Nachricht von der Errichtung der Bürgergarde daselbst angelangt war, zogen die Bürger zu dem Kardinal Amat hinaus, welcher die heißen Monate auf einem Landsitz bei S. Michele in Bosco verbringt, und brachten ihm, als dem Vertreter Pius IX., ihren Dank dar. Sie bildeten zugleich regelmäßige militärische Kolonnen, und um sie zu einer geordneten Miliz umzuschaffen, bedurfte es daher nur einer Sanktion. Gut wäre es, wenn man in Rom auch schon so weit gekommen wäre, indem die öffentliche Ruhe und Sicherheit von mehr als einer Seite bedroht erscheint. Selbst gegen die Spitzbuben schreiten die sonst so gewandten Polizeisoldaten nur mit der äußersten Langsamkeit ein. Als sie neulich herbeigerufen wurden, um Diebe, die man in einem Hause eingestellt, festzunehmen, erschienen sie erst, nachdem einige Bürger Selbsthülfe hatten in Anwendung bringen müssen. — Bis zum Verständniß des aktiven Gehorsams, welchen P. Ventura predigt, scheint man auch noch nicht vorgedrungen zu sein. Denn obwohl gewisse, mit Amica veritas bezeichnete Flugblätter manche treffende Bemerkung enthalten, manches wichtige Faktum zur öffentlichen Kenntniß bringen, so wird doch die Illegalität, welche das Erscheinen solcher anonymen Mittheilungen bedingt, von allen rechtlich Gesinnten lebhaft beklagt. Eines dieser Pamphlete, welches die Reihe von Kardinälen durchgeht, die bei der Wahl eines neuen Staatssekretärs in Frage kommen könnten, beschäftigt sich ganz besonders mit dem Kardinal Ferretti, bei welchem man an sein gewaltsam energisches Verfahren in Rieti, sein scharfes Regiment in Fermo, die Einführung der Jesuiten an letzterm Ort, seine Freundschaft zu B...., dann an die liberalen Gesinnungen und sein treffliches Benehmen als Legat von Urbino und Pesaro, endlich an seinen äußerst achtungswerthen Bruder (einen der Amnestirten) erinnert. Man rühmt seine Sinnesänderung, von der er selbst bekannt habe, daß er zu derselben durch zehnjährige Erfahrungen und durch jesuitischen Undank gelangt sei. Dabei wird erwähnt, daß viele es für ein Glück erachteten, wenn bei jetzigen Zeitläuften ein Mann auftrete, der jede Ungewißheit durch seinen ausgesprochenen Charakter hinwegnehme, während andere auf die Gefahr hindeuten, die mit der Erhebung eines solchen entschlossenen Mannes zu einem so hohen Posten nothwendig verbunden sein müsse. An gutem Rath, wie er sich zu benehmen habe, läßt es das erwähnte Blatt natürlich auch nicht fehlen, und es beschließt denselben mit dem Wink, daß in dem gegenwärtigen Augenblick Männer wichtiger noch seien, als gute Anordnungen. Monf. Grasselini bleibt fortwährend das Stichblatt der bittersten Aeußerungen. Unser Pamphlet will wissen, er sei zum Nachfolger von Monf. Caterini, also zum Sekretär der Inquisition designirt, wozu er sich vortrefflich eigne, wozu er so zu sagen geboren sei. Eines der wichtigsten Fakta, die man diesem Blatte entnimmt, ist die als verbürgt angegebene Nachricht, daß die Gründung der Bürgergarde eben so wie früher die Amnestie direkt und ausschließlich von Sr. Heiligkeit ausgegangen sei. — Gestern Abend (man vergl. die gestrige Nummer der Bresl. Ztg.) verbreitete sich plötzlich das Gerücht, man habe eine Verschwörung entdeckt, an der namhafte Beamte Theil haben sollten. Gleichzeitig wollte man wissen, es sei auf eine Störung der öffentlichen Ruhe bei der Festlichkeit, die am 17ten statthaben soll, abgesehen gewesen. Diese selbst sollte von Seite derer, die sie vorbereitet hätten, eingestellt, wenigstens vertagt werden. Die Arbeiten an dem Aufbau des Monuments dauern indessen fort, und die Leute von Kopf und Erfahrung geben den vielfach angeregten Besorgnissen, daß etwas Ernsthaftes vorfallen könne, keinen Raum. Ein drittes Pamphlet, welches in aufreizendem Ton abgefaßt sein soll, findet weniger Beifall als das, von welchem ich Ihnen berichtet, und man weist es einer andern Hand zu als das frühere, in welchem man die Feder des ruhmvoll gegen Azeglio aufgetretenen Schriftstellers wiedererkennen will.

So eben erhalten wir noch Briefe aus Rom vom 16. Juli. In der Stadt hatten unruhige Bewegungen, aufreizende Maueranschläge stattgefunden, Gerüchte von einer entdeckten Verschwörung der retrograden Partei sich verbreitet. Das Amnestiefest war deswegen aufgeschoben worden. Mit dem Aufgebot der Bürgergarde war aber Kardinal Ferretti aus Pesaro eingetroffen, mit dessen Ankunft die Besorgniß eigentlicher Ruhestörungen für den Augenblick verschwunden war. Morgen das Nähere. (A. A. Z.)

Die „Gazzetta di Bologna" enthält nachstehende Bekanntmachung Sr. Eminenz des Kardinals Ferretti, Legaten von Urbino und Pesaro: „Se. Heiligkeit unser Herr haben uns in Ihrer unermeßlichen Huld neue Beweise Ihrer besondern Zuneigung dadurch gegeben, daß Sie uns zum ersten Staatsministerium berufen haben, welches durch die von Sr. Eminenz dem Kardinal Gizzi, aus Gesundheitsrücksichten gegebene und von Sr. Heiligkeit angenommene Dimission, erledigt war. — Da wir die Geringfügigkeit unserer Kräfte und unserer Einsichten kannten, hielten wir es, in der Aufrichtigkeit unseres Herzens, für Pflicht, der allerhöchsten Beachtung einige bescheidene Bemerkungen zu unterbreiten, um uns von einer so schweren Bürde zu befreien. Aber der heilige Vater hat in seiner Hochherzigkeit auf unsere Vorstellungen nicht eingehen zu dürfen geglaubt, sondern hat uns wiederholt aufgefordert, uns seinem allerhöchsten Willen zu fügen. — Dem Rufe des Fürsten und Vaters aus Pflicht der Unterthanschaft und kindlichen Zuneigung gehorchend, werden wir uns sehr bald nach der Hauptstadt verfügen. Wir verlassen demnach diese vielgeliebte Provinz von Urbino und Pesaro, und verlassen sie mit wahrem Leidwesen und Schmerz, indem wir von ihren guten Bewohnern, während unseres zu kurzen Aufenthaltes, so viele Beweise von Liebe, Mäßigung, Gehorsam und Vertrauen empfangen haben, die unauslöschlich in unserm dankbaren Andenken bleiben werden. — Ehe wir uns von unseren guten Untergebenen trennen, wird uns die Freude zu Theil, ihnen ein neues Zugeständniß der allerhöchsten Huld, das allgemein gewünscht wurde, ankündigen zu können, nämlich die Vermehrung der Bürgergarde in Rom und die Einführung derselben in den Provinzen, zu deren Organisation von der obersten Regierung die entsprechende Anordnung erwartet wird. — Wir hegen die feste Zuversicht, daß dieses Institut die besten Wirkungen im Sinne des öffentlichen Wohles, nämlich der Aufrechthaltung der Ordnung, der Ruhe, der Achtung vor den Behörden, der Unterwerfung unter die Gesetze und der Treue gegen den erlauchten Souverain hervorbringen wird, der so großes Vertrauen auf die Treue und Ehrenhaftigkeit seiner Völker setzt. — Gegeben zu Urbino, in unserer Legaten-Residenz, am 12. Juli 1847. — Der Legat: G. Kardinal Ferretti. — G. Nicolai, Genenalsekretär."

Griechenland.

Athen, 11. Juli. Durch die Eröffnung der letzten Wahlurnen hat sich erwiesen, daß zu Abgeordneten von Athen ernannt sind: Hr. Kolettis mit 4861, Hr. Kaliphurnas mit 4467, Hr. Bryzakis mit 4156, Hr. Petrakis mit 3937 Stimmen; Hr. Skuphos hatte 1800. Die Wahlen von Euböa sind ebenfalls zu Gunsten des Ministeriums entschieden; die Candidaten der Opposition, General Griziotis und Advokat Petzalis sind durchgefallen. In Patras fielen die Wahlen sämmtlich auf Ministerielle; ebenso in Aegion, d. h. auf die HH. Arinos und Kleomenes, den Redakteur des „Triumphs der Konstitution." In Sparta haben sich die Kandidaten der Opposition freiwillig zurückgezogen; die für Pyrgos und Pylos, die HH. Krestenites und Michael Schinas, haben wenig Hoffnung. In Tripolitza ist ein Mann im Hinterhalt durch Flintenschüsse getödtet, ein anderer verwundet worden, wegen Meinungsverschiedenheit zwischen der französischen und kybernitischen Partei über die Mitcandidaten des Hrn. R. Palamides; für ihn sind sie einig. Man ist gespannt auf die Wahlen in Missolunghi, wo Hr. Mavrokordatos als Candidat auftritt. In der Maina, wo kaum eine Bürgermeisterwahl ohne Blutvergießen abgeht, liegen die Mavromichalis wieder mit ihren persönlichen Feinden — nicht politischen, sie gehören beiderseits zur Regierungspartei — den Murzinos, Zanetakis und Kapetanakis im Kampfe. Obgleich sich das Ministerium entschieden gegen die Mavromichalis erklärt, und in Folge ihrer Auflehnung gegen die Wahlanordnungen, die schon nach dem Streite von Gythion gegen vier der Ihrigen und viele ihrer Anhänger erlassenen Haftbefehle zu vollstrecken befohlen hat, ist es doch wieder die uralte Unsitte der Blutrache, welche das Uebel stiftet. Anfangs der Woche sind ihr ein Dutzend Opfer gefallen, worunter der 20jährige Sohn des Generals Ant. Mavromichalis, früheren Gendarmeriemajors. Als Donnerstag diese traurige Meldung kam, hat Se. Maj. der König, nach Anhörung seines Ministerraths, welcher viele Stunden im Palast versammelt blieb, beschlossen, als außerordentlichen Commissär General Wlachapulos (den Kriegsminister vor dem 3. Sept.) nach der Maina zu schicken. Es ist kein Zweifel, daß die Mavromichalis freiwillig oder gezwungen sich dem Gesetz unterwerfen werden.

(A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Das „Journal de Constantinople" meldet aus der türkischen Hauptstadt unterm 11. d.: Wir hatten bereits gemeldet, daß Herr Koletti an die hohe Pforte ein Schreiben richten sollte, wodurch er durch befriedigende Erklärungen über den Vorfall beim Hofballe in Athen die daraus hervorgegangenen Verwickelungen aufhebe, und worin er zugleich dem Divan den Wunsch zu erkennen gab, dessen alte Verbindungen mit Griechenland wieder angeknüpft zu sehen. Dieses mit dem kaiserlich österreichischen Kriegsdampfboote „Vulcano" am letztverflossenen Dinstage hier eingetroffene Schreiben ist von Sr. Exc. dem kaiserl. Internuntius, Grafen v. Stürmer, Sr. Exc. dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, A'ali Efendi zugestellt worden, und bildet in diesem Augenblick den Gegenstand der Berathschlagungen des Divans und der Diplomatie. — In dem Augenblick als wir unser Blatt unter die Presse legen wollen, erhalten wir aus Salonich die Anzeige, daß der Bazar der Stadt Laristan, welcher aus 600 Waaren-Gewölben bestand, ein Raub der Flammen geworden ist. Der dadurch verursachte Schaden beläuft sich auf 3 Mill. Piaster. — Der Zustand Albaniens war befriedigender Art.

Nach Berichten aus Scutari in Albanien vom 10. d. im „Osservatore Triestino" fahren die Türken fort, das Eiland Ghermuskia zu befestigen, ohne daß die Montenegriner sich den Arbeiten derselben zu widersetzen wagten. Am 4. hatte der Pascha von Scutari selbst die Werke daselbst besichtigt. Am letztbenannten Tage hatten zwischen den Grenztruppen der beiderseitigen Gebiete bei Pipperi Scharmützel stattgefunden. Nach Berichten aus Durazzo vom 3. d. hatte der albanesische Rebellenhäuptling, Dschuleka-Aga, von den Regierungs-Truppen gedrängt, sich auf Vallona zurückgezogen, wo er sich kaum behaupten dürfte, wenn anders die übrigen albanesischen Häuptlinge, die sich über die Erpressungen der ottomannischen Beamten stark zu beschweren haben, sich nicht mit demselben verbinden. Nachrichten aus Damaskus vom 28. Juni, im letztgenannten Blatte, melden, daß die vielen schismatischen Griechen, welche in den verflossenen Jahren zur anglikanischen Kirche übergetreten waren, trotz der von dem dortigen griech. Patriarchen bei dem Gouvernement erwirkten Zwangsmaßregeln, bei dem neuen Bekenntnisse standhaft ausharrten. Auf eine von Seite eines protestantischen Griechen unter Mitwirkung des brittischen Consuls in Konstantinopel über Glaubenszwang desselben vorgebrachte Beschwerde ist der Gouverneur von Damaskus in den Fall gekommen, mehrere harte Verfügungen zurücknehmen zu müssen. Auf die Kunde hiervon ist der russische General-Consul von Beirut nach Damaskus gereist, um im Einvernehmen mit dem Patriarchen, den Pascha zu vermögen, von seiner gegen glaubensabtrünnige Griechen bewiesenen Strenge nicht abzulassen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 27. Juli. Das Amtsblatt enthält folgende Warnung der hiesigen königl. Regierung: „Im Kreise Neumarkt hat eine Frau Knochen eines vor einem Jahre an Milzbrand umgestandenen Stückes Rindvieh ausgegraben, und ist bald nachher von den schwarzen Blattern (dem Milzbrandcarbunkel) an einem Finger befallen worden, an welchem sie, ohne ärztliche Hülfe verlangt zu haben, gestorben ist. — Wir machen diesen Fall zur Warnung bekannt, indem es wohl möglich ist, daß auf diesem Wege die Ansteckung mit dem Milzbrande entstanden sein kann. — Breslau, den 16. Juli 1847."

** **Breslauer Communal-Angelegenheiten.**

Breslau, 26. Juli. (Feuerwache.) Als der Vorschlag einer neuen Feuerlösch-Ordnung und Bildung eines Pompier-Corps der Versammlung der Stadtverordneten zur Berathung und Beschlußnahme übergeben worden war, hatte man die Einrichtung einer beständigen Feuerwache im Marstallgebäude schon bewilligt. Die Ausgabe dafür wurde auf die Etats von 1847 gebracht, aber die Ausführung unterlassen, weil der Magistrat voraussetzte, daß die neue Feuerlösch-Ordnung sehr rasch ins Leben treten würde. — Jetzt zeigt es sich, daß viele Schwierigkeiten erst zu beseitigen, manche Hindernisse noch wegzuräumen sein dürfen, ehe zur Ausführung geschritten werden kann.*) Der Magistrat ist daher der Ansicht, daß bei den leider häufig entstehenden Feuern die Feuerwache, welche auch schon vom Polizei-Präsidium genehmigt ist, ohne weiteres organisirt und die ebenfalls schon früher genehmigte Instruktion für die verschiedenen bei einem Feuer beschäftigten Löschmannschaften und deren Vorgesetzten ausgegeben wird. — Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden.

(Prämien.) Für die bei jedem ausbrechenden Feuer zuerst erscheinende Spritze ist bekanntlich eine Prämie ausgesetzt. Die vielen Feuer in diesem Jahre

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Eine von der Stadtverordneten-Versammlung niedergesetzte Commission wird wahrscheinlich in der nächsten Sitzung über diese Angelegenheiten ihr Gutachten vortragen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 173 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 28. Juli 1847.

(Fortsetzung.)

sind nun Veranlassung, daß ein großer Theil der Prämien ausgegeben werden mußte, weshalb der Magistrat den Antrag stellte, den Etat für Prämien für das laufende Jahr noch um 50 Rthlr. zu verstärken. Die Versammlung bewilligte die Summe.

(Brücke über den Stadtgraben.) Es hat sich eine Privat-Gesellschaft gebildet, um über den Stadt-Graben, zur Verbindung der alten mit der neuen Antonienstraße, eine hölzerne Laufbrücke für Fußgänger anzulegen. Das Kapital soll durch die Pachteinnahme amortisirt und dann die Brücke der Stadt übergeben werden. Die Versammlung war der Ansicht, daß eine solche Brücke von Holz und nur für Fußgänger eingerichtet, dem Zwecke nicht völlig entspreche, denn abgesehen davon, daß hölzerne Brücken wegen ihrer beständigen Reparaturen der Kommune eine fortwährende Last sind, wäre die bedeutende Vecturanz ausgeschlossen und nach wie vor genöthigt, die Königsbrücke zu passiren, was bei der schon an und für sich bedeutenden Frequenz an diesem Punkte, nicht wünschenswerth sei. Es sprach sich die Meinung aus, daß eine auch für Fuhrwerke eingerichtete massive Brücke wegen der bedeutenden Passage nach und von dem Freiburger und Niederschlesischen Bahnhof sich jedenfalls gut rentiren würde. Es wurde daher der Gesellschaft anheimgegeben, für eine massive Brücke Aktien-Zeichnungen zu versuchen und den Plan des Baues vorzulegen.

(Pflasterung am Freiburger und Niederschlesischen Bahnhofe.) Der Straßentrakt zwischen der Kavalerie-Kaserne und dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe hat bis jetzt nur zwei Ruthen breit gepflasterten Fahrdamm. Die Bau-Deputation trägt unter Zustimmung des Magistrats darauf an, daß das zu beiden Seiten nicht gepflasterte Terrain gepflastert und hierzu 700 Rthl. bewilligt werden mögen. Die Versammlung gab hierzu ihre Genehmigung in der Voraussetzung, daß die von der Polizeibehörde angeordnete Anlage der Plattenstege längs des Freiburger Bahnhofes und an den gegenüberliegenden Grundstükken in der Magazinstraße von Seiten der Betheiligten zur Ausführung kommt.

(Brand-Bonifikation.) Die Vergütigungen der Brandschäden für das Haus Nr. 29 der Antonienstraße mit 324 Rthl., Nr. 30 daselbst mit 14 Rthl., Nr. 38 der Ohlauerstraße mit 3142 Rthl. 10 Sgr., Nr. 39 daselbst mit 30 Rthl., Nr. 31 der Taschenstraße mit 25 Rthl., Nr. 8 der Ohlauerstraße mit 425 Rthl. 7 Sgr. und Nr. 9 daselbst mit 18 Rthl., sind von der Versammlung bewilligt worden.

(Markt-Angelegenheit.) Auf Antrag zweier, zur Ueberwachung des Marktverkehrs ernannter Kommissionsmitglieder beschloß die Versammlung den Magistrat zu ersuchen, die von beiden städtischen Behörden schon seit längerer Zeit gemeinsam beschlossenen Einrichtungen, besonders die Controle über erhobene Standgelder und die Anstellung eines Marktmeisters aufs schleunigste ins Leben treten zu lassen.

(Departements-Ersätz-Geschäft.) Als Kommissarien zu diesem Geschäft, welches am 3. und 4. August d. J. stattfindet, sind von Seiten der Stadtverordneten die Mitglieder Caprano und Briel ernannt worden.

(Strafen für das Nichterscheinen der Wähler am Wahltage.) Die Versammlungen behufs der Stadtverordneten-Wahlen haben abermals bewiesen, daß noch eine unglaubliche Gleichgültigkeit gegen Alles, was das öffentliche Leben und Streben betrifft, in der Bürgerschaft einheimisch ist. Von mehr denn 4000 Eingeladenen waren zum Wahlakt noch nicht die Hälfte erschienen. Der Magistrat hat nun in Verabredung mit der Stadtverordneten-Versammlung eine Kommission angeordnet, welche über die Wähler, die die Wahlversammlungen drei Jahre ohne Entschuldigung nicht besucht haben, die nöthigen Ermittelungen anstellen solle, um die Säumigen mit den gesetzlich zustehenden Strafen zu belegen. Von Seiten der Versammlung wurden als Mitglieder zu dieser gemischten Kommission ernannt die Stadtverordneten Siebig, Ludewig, Worthmann, Litsche, Neugebauer, Grundmann und Hipauf.

(Wahlen.) Vier Stadtverordnete, welche als solche nicht verbunden sind, das Amt eines Bezirks-Vorstehers weiter zu verwalten, erklärten ihr Ehrenamt auch für die nächsten Jahre übernehmen zu wollen. Es sind dies die Stadtverordneten Destillateur Kramer im Katharinenbezirk, Cafetier Heinrich im Elftausendjungfrauenbezirk, Hofvergolder Melzer im Vinzenzbezirk, und Kaufmann Gutke im blauen Hirschbezirk. — Es sind zwar in der letzten Sitzung noch mehre Wahlen für Ehrenämter vorgenommen worden, da jedoch die Erklärungen über die Annahmen noch zu erwarten sind, und jetzt häufiger Ablehnungen vorkommen als sonst, so wollen wir die Namen der Gewählten erst später mittheilen.

* **Breslau**, 27. Juli. Noch niemals war der Getreidemarkt so wenig mit Roggen versorgt, als heute. Wie wir bestimmt hörten, haben einzelne Makler und Händler mehrere für den Markt bestimmte Partien vor Anfang desselben weggekauft, und zwar, indem sie sich vor dem Oderthore postirten und da wie Raubritter über die ankommenden Wagen herfielen. Einige Polizeibeamte und Gendarmen würden dort gute Dienste leisten, indem sie, wie es die gesetzliche Vorschrift erheischt, die Bestrafung der Schuldigen herbeiführten. Das Terrain dieser Leute geht von der Oderbrücke bis zum polnischen Bischof.

Theater.

(Des Schauspielers letzte Rolle, Lustspiel mit Gesang von Kaiser.)

O, glücklicher Kaiser, der du einen Beckmann und seine Frau zur Rettung des Stückes gefunden! — Das Lustspiel bietet an und für sich auch nicht Einen neuen Zug; lauter abgenutzte Charaktere, abgenutzte Situationen. Und dennoch haben wir einen vergnügten Abend gehabt, was wir allerdings nur unseren Gasten verdanken können. Die Freiheit und der leichte Humor Beckmann's in der Behandlung und Durchführung seiner Rolle (Schauspieler Wall), fesselten und unterhielten so lebhaft, daß wir darüber die Inhaltlosigkeit des Stückes vergaßen. In einem noch höheren Grade gebührt dieses Lob Mad. Beckmann (Nettchen), durch deren liebenswürdige Persönlichkeit die Rolle erst einen Charakter erhielt. Man kann es dieser Schauspielerin nicht genug nachrühmen, wie sie stets die Grenzen des Schönen zu beobachten weiß, und sich niemals zu Uebertreibungen und Unnatur, den herrschenden Krankheiten der Zeit, fortreißen läßt. Das Zwanglose und Einfache in ihrer ganzen Erscheinung, gepaart mit keckem und schalkhaftem Humor, versetzt den Zuschauer in die lieblichste Illusion, und nimmt ihn vollständig gefangen. — Beiläufig erwähnen muß ich auch, daß Mad. B. dieses Mal ein bedeutendes Sprachentalent bekundet hat, indem sie eine Anzahl Lieder in den ersten Sprachen Europa's mit schönstem Wohllaut vortrug, und das Französische namentlich so elegant und geläufig sprach, als wenn sie an den Ufern der Seine geboren wäre. Die Couplets fanden auch dieses Mal lauten und stürmischen Beifall, und wurden meist da capo verlangt.

Das zahlreich versammelte Publikum, durch die Darstellung in rosenfarbene Laune versetzt, applaudirte nach Herzenslust, und beehrte die beiden Gäste nebst Hrn. Wohlbrück durch mehrfachen Hervorruf.

† (Aus der Provinz.) In der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. wurden mittelst gewaltsamen Einbruchs dem Rittergutsbesitzer auf Buchwäldchen, Kreis Lüben, nachstehende Gegenstände gestohlen: 1) die Deposital-Kasse mit den darin befindlichen Büchern, einigen Staats-Schuldscheinen und einigen 30 Rthlrn. in baarem Gelde; 2) ein eisernes Kästchen (Schatulle) mit 2700 Rthlrn. in Staats-Schuldscheinen und mehreren Hypotheken; 3) ein Kästchen mit Service, bestehend aus 12 silbernen Messern, Gabeln, Löffeln und einer Kelle, gezeichnet C. v. S. — Die Deposital-Kasse mit den Büchern, den in den Büchern befindlichen Staats-Schuldscheinen, wie auch das Kästchen von dem Service, fand man einige 100 Schritt vom Dorfe im Gebüsch erbrochen, das baare Geld, Service und die Schatulle fehlen noch. Die sehr gefährlichen Diebe sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

* **Bunzlau**, 26. Juli. Aus allen Gegenden Schlesiens sind die Mittheilungen von den gesunkenen Getreidepreisen eingetroffen; auch die hiesige Einwohnerschaft hoffte von Tag zu Tag mit wahrer Sehnsucht darauf. Diese so gerechte Hoffnung stützte sich auf die enorme Ergiebigkeit der diesjährigen Ernte, welche die Landleute hiesiger Gegend sogar eine doppelte und mehr nennen. Jedoch mit Wehmuth können wir nur vom hiesigen Platze melden, daß bei uns ganz das Gegentheil eingetroffen ist, denn heut galt der neue Roggen **4 Rthl.** und der alte wurde von den Händlern, denn nur noch diese Leute bestimmen die Preise, auf 4¾ Rthl. der Scheffel gehalten!

* **Liegnitz**, 26. Juli. In Beziehung auf den merkwürdigen alten Brandstifter ist es jetzt wohl schon als erwiesen zu halten, daß derselbe keine andern Motive bei Begehung seiner Frevel hatte, als gute, nämlich den armen Leuten Arbeit und den Abgebrannten neue bessere Gebäude mit weniger Kosten zu verschaffen. Daß er zur Erreichung seines guten Zweckes sich nicht nur keiner guten, sondern sogar sehr strafwürdiger Mittel bediente, ist freilich klar. Interessant muß es sein, zu erfahren, wie sich der Gedanke in ihm festsetzen und entwickeln konnte, wie eine so merkwürdige Verkehrung aller rechtlichen und humanen Begriffe sich in ihm gestalten konnte. Wahrscheinlich liegt derselbe in seiner äußerst geringen Bildung: ihm selbst, kraftlosen Greise konnte diese Art, Arbeits- und Erwerbsquellen zu öffnen, unmöglich zu Gute kommen, da er fast zur Arbeit untauglich ist und so viel vom Auszuge erhält, als er zu seiner nothwendigsten Nahrung bedarf. — Künftigen Mittwoch wird die Wahl des Bürgermeisters stattfinden, und wahrscheinlich, noch ehe wir hier diese Zeilen gedruckt lesen, an den Bürgermeister Krüger in Grünberg eine Deputation abgehen, um ihn um die Annahme der Wahl zu fragen. Das neue Haupt der Stadt findet hier in polizeilicher Hinsicht viel zu thun; namentlich ist die Straßen- und Reinlichkeitspolizei nicht gerade zum Besten bestellt. Indem hier noch die unsaubere, kaum mehr polnische Sitte besteht, in die Rinnsteine der Stadt mit liebenswürdiger Naivität Gefäße auszugießen, die man sonst dem öffentlichen Auge gern entzieht. Daher ist es an warmen Sommerabenden fast unmöglich, durch die Straßen, namentlich die der Niederstadt zu wandeln, und die Fenster zu öffnen, um frische Luft in die Zimmer zu lassen. Dennoch lassen sich unsere gutmüthigen Einwohner und Einwohnerinnen nicht abhalten, Abends vor den Thüren zu stehen und zu sitzen „um zu athmen Balsamduft." Glücklich das Volk, das noch solche patriarchalische Sitten hat und keine Neuerungs- und Verbesserungssucht verspürt! — Auch eine Badeanstalt thut Liegnitz sehr Noth und recht oft finden wir, daß wohlhabende Leute bis nach Bunzlau reisen, um dort die geschmackvoll eingerichteten, reinlichen Wellenbäder zu benutzen. — Eine recht gute Kunstreitergesellschaft, unter Direktion des Herrn Kremser, giebt hier Vorstellungen. Bei derselben gastirt Herr und Mad. Tourniaire, die sich binnen kurzer Zeit schon zu Lieblingen des Publikums gemacht haben.

* **Neisse**, 25. Juli. Gut Ding will Weile haben. Die Neisse-Brieger Eisenbahn, so heißt der legitime Taufname des neugebornen Kindes, ist ein gut Ding. Ob für die Actionaire? das kann und wird erst die Folgezeit lehren. Vielleicht übertrifft sie die vor der Hand etwas lauen Erwartungen. Aber jedenfalls ist sie in materieller und geistiger Hinsicht ein gut Ding für einen ansehnlichen Theil des südlichen Oberschlesiens diesseits der Oder, und für Alle, welche von heute an brieflich oder waarlich oder persönlich mit ihm in Verbindung stehen oder treten. Der morgen hierselbst beginnende und eine ganze Woche dauernde Jahrmarkt wird dafür auf der Stelle Zeugniß ablegen. Von Brieg bis Bösdorf, einem langen Dorfe, eine gute Meile von Neisse, wird die Strecke von 5½ Meilen in 1 Stunde und (nicht, wie anderwärts irrthümlich angegeben ist, in 35, sondern) 25 Minuten zurückgelegt. Die beiden Tageszüge, nach der Zeit in der Zeitung bereits angezeigt, schließen sich unmittelbar an die beiden Güterzüge von und nach Oberschlesien an, welche sich in Brieg begegnen, so daß der Weg z. B. zwischen Breslau und Neisse hin und her in einem Tage ohne Unbequemlichkeit zurückgelegt werden, und dabei ein Aufenthalt in ersterer Stadt von ungefähr 6 Stunden, in letzterer von ungefähr 4 Stunden, ermöglicht werden kann. Für den Weg auf der Chaussee von hier nach Bösdorf soll sowohl durch die Post als auch durch anderweitige private Fuhrwerke gesorgt werden. Letztgenannter Ort und Grottkau sind Bahnhöfe, beide vortrefflich eingerichtet; Falkenau nach hierher zu, und Alzenau nach Brieg zu gelegen, Anhaltepunkte. Der Preis für die ganze Strecke hierher beträgt bei der 1. Klasse 1 Rtlr., bei der 2. Klasse 23 Sgr., bei der 3. Klasse 15 Sgr. Die Bewirthung in der Restauration zu Grottkau, gerade in der Mitte der Reise, wird schwerlich Etwas zu wünschen übrig lassen, da der gebildete, gewandte und billige Pächter derselben bereits auf dem Löwener Bahnhofe, dessen Restauration er ebenfalls in Pacht hat, mehr denn genügend sich fortgesetzt zu empfehlen weiß. Der Bau der ganzen Bahnstrecke, welcher übrigens auf ganz ebenem, trockenen Boden mit unbedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, ist alles Lobes werth, wie sich solches von dem bewährten Ober-Ingenieur Rosenbaum in Breslau, dem gewandten Conducteur Kurgas in Grottkau und insonderheit von dem Baumeister Hoffmann in Brieg nicht anders erwarten ließ. Warum von hier aus unmittelbar jenseit Grottkau die Bahn beinahe einen Halbkreis statt einer geraden Linie beschreibe, mögen die Kundigen am besten wissen. Mein Gott! Es werden ja von sehr gescheuten Leuten öfters gerade die krümmsten Wege im Staate, Kirche und Hause eingeschlagen. Die müssen doch wissen aus Berechnung und Erfahruug, daß „der gerade Weg ist der beste" von dem oft genug verlästerten Kotzebue nicht

überall auf unsern wunderlichen Menschenboden hinpaßt. Die Fahrzeuge aller Klassen sind eben so elegant als bequem. Von einem ungebührlichen Stoßen oder Poltern, wie bei den älteren auf der oberschlesischen Bahn, hier keine Spur. Die Tausende von Ohren, welche heute staunend zum ersten Male die Locomotive pfeifen hörten, werden im Laufe der Zeiten nunmehr noch ganz andere Vögel singen hören. Zittert, ihr etwanigen irrthümlichen Irrthümer! Der unvermeidliche Todesstoß ist euch bereitet, wie allmälig angebahnt auch immer der Weg sein mag, welchen er zu eurem innersten Lebensnerv nimmt, und wie nach dem natürlichen Triebe der Selbsterhaltung ihr euch auch immer gegen euern Untergang sperrt. „Weile" genug hat das „gute Ding" sich genommen. Projektirt. Befürwortet. Begegenwortet. Angegriffen. Aufgehört. Eingestellt. Bestritten. Beinahe des Todes verblichen. Wieder lebendig geworden. Termine der Vollendung festgestellt, wieder geändert. Endlich zu Stande gebracht. Vorgestern wurde, wie schon gemeldet, die Bahnstrecke durch eine Festfahrt von Brieg aus und (das versteht sich!) durch ein luxuriöses Festmahl in Bösdorf, wohin die Neisser sich eingefunden hatten, feierlich eingeweiht. An Fahnen, Bekränzungen, Schüssen, Musiken, selbst im Anhaltepunkte Alzenau, innerer Illumination und derlei Herrlichkeiten fehlte es nicht. Der Grottkauer Artillerie war Schweigen geboten, vielleicht damit das schnaufende Zugthier nicht scheu würde. Am heutigen Tage wurde nun die Bahn dem reisenden Publiko sowohl von Bösdorf als hernach auch von Brieg aus Vor- und Nachmittags eröffnet. Von ersterem Orte fuhren früh nicht mehr als etwa 50 bis 60 Personen, von letzterem 145. Die Abfahrt von Brieg hatte sich verzögert. Eine Stunde später, als der Fahrplan besagt, langte erst der Zug in Bösdorf an. Nicht allen daselbst Ankommenden war es vergönnt, fahrend Neisse zu schauen. Manchen blieb nichts übrig, als zurückzubleiben, oder die Thürme der Stadt in der Mittagshitze zu Fuße zu begrüßen. Das Fuhrwesen zwischen Bösdorf und hier, mit Ausnahme der ehrenwerthen Post, trotz einer ellenlangen, wohlgemeinten Verordnung des Magistrats, heute noch in gelinder Anarchie; weder zureichend, noch einladend, noch geordnet. Ein mäßig großer Wagen war mit 18 Menschenseelen, 1 Hundeseele und 2 Puppenseelen bevölkert, der Kisten und Kasten zu geschweigen. Nachmittags hatten Neugier, Sonntagslust und schönes Wetter Tausende in dichtgedrängten Massen auf die beiden bezeichneten Bahnhöfe gelockt. Viel Staunens. Viele Halloh's. Der Perron in Bösdorf, nicht, wie sonst allenthalben, unzugänglich bis zum Augenblicke der Abfahrt, sondern übersäet bis dicht an die Waggons heran nicht nur mit Lustwandelnden, sondern auch mit Tischen, an welchen man gemächlich schmausete. Die Arbeit an der bis hierher führenden Strecke soll ohne Verzug in Angriff genommen werden, der hiesige Bahnhof außerhalb der Festungswerke in der Nähe der alleräußersten Häuser der Vorstadt seine Stelle finden. Erst wann hier dem einweihenden Bahnzuge das Willkommen entgegenjauchzt, wird das ganze Werk sich krönen.

E. a. w. P.

Die diesjährige Weizen-Made.

Der diesjährige Wachsthums-Prozeß des Weizens bietet eine Erscheinung dar, die für manchen Landwirth sehr Sorge erregend werden könnte. Man bemerkt nämlich in den Weizenfeldern einzelne, auf manchen Feldern auch sehr viele, von $\frac{1}{10}$ bis auf $\frac{1}{5}$ heraufzählende Halme, welche im Wachsthum gegen andere sehr zurückbleiben, deren Aehren nicht zum vollkommenen Ausschossen, häufig auch gar nicht dazu gelangen, vielmehr theilweise oder auch ganz in ihrer Hülle stekken, mithin viel kürzer bleiben, als die übrigen Weizenhalme. Man gewahrt an solchen, je nachdem die Aehre aus der Blattscheide hervorgewachsen oder darin stecken geblieben, ein Blühen dieser Aehren, oder es wird solches weniger gesehen, auch, oberflächlich betrachtet, ganz vermißt. Eine spätere Ansicht zeigt die Körner solcher Aehren theilweise zwar ausgebildet, aber kleiner wie die Normal-Weizenkörner, oder auch sie sind verkümmert; selten fehlen sie ganz, selbst nicht in den meisten der, in den Blattscheiden stecken gebliebenen Aehren. Die Erfahrung früherer Jahre ergab das Resultat, daß die von diesem Uebel heimgesuchte Frucht allerdings etwas im Ertrage zurückgeblieben, aber niemals der Schaden so groß geworden wär, wie man früher sich das wohl vorgestellt gehabt, und so wird es auch dies Jahr wieder der Fall werden. Der Ausfall stand stets im Verhältniß damit, in welchem Maße ein Ausschossen der zurückgebliebenen Aehren vor sich gegangen war oder nicht. Nicht blos der Weizen war dieser Calamität früher schon ausgesetzt, vielmehr auch häufig die Gerste und auch der Frühhafer davon getroffen.

Geht man auf den zureichenden Grund dieses Vorkommens ein, so findet man, daß solches von der Made eines Insekts herrührt, welches seine Eier in die noch jungen Halme, wenn diese noch in der Blattscheide stecken, hineinlegt, und zwar wird in jeden Halm nur ein Ei gelegt. Aus diesem Ei entwickelt sich bald eine kleine Made, welche den Halm zu ihrer Ernährung benutzt, und, von oben nach unten, weiter in der Art anfrißt, so daß die Oberhaut desselben und das darunter liegende lockere Zellgewebe, in einer gerade oder geschlängelt herablaufenden Linie, etwa zu $\frac{1}{5}$ bis $\frac{1}{3}$ der Oberfläche des Halms nach, dadurch eine partielle Zerstörung erleidet. Sobald diese Made ihr vollendetes Wachsthum erreicht hat, verpuppt sie sich, die dadurch gebildete Larve bleibt nun am Ende des Ernährungsweges der Made in Ruhe, bis die Zeit ihrer Verwandlung eingetreten, und es fliegt dann aus ihr das vollendete Insekt davon, um abermals ein neues Leben anzutreten, und seine weitere Verbreitungsweise wiederum anzufangen. Das Entwickeln zur Fliege geschieht gemeiniglich bei der Gelbreife des davon heimgesuchten Getreides. Wir sehen dann dieses Insekt, als eine besondere Fliegenart, häufig in Masse an den Fenstern herumfliegen.

Diese Fliegenart ist Muska lineata oder Oscinis lineata Fabr., wovon dieser in seinem Systema antliatorum bemerkt: habitat inhordei caulibus, spicas omnino destruens. Diese Fliege ist 2—3 Linien lang, hat ein gelbliches Aussehen, und ist mit drei schwärzlichen Längenstreifen auf der Brust versehen.

Wenn man die in den Halmen steckenden Larven in einem verschlossenen Gefäße auskriechen läßt, findet man häufig nicht die obenschriebene Fliegenart, vielmehr kleine Ichneumone herauskriechen. Hier täusche man sich nicht, und messe diesen die Schuld des Weizenverderbens nicht bei. Sie tragen daran gar keine Schuld, vielmehr sind sie als die Erhalter des Weizens anzusehen, indem sie die theilweisen Vertilger jener ersteren abgeben. Diese kleinen Ichneumone suchen nämlich die Maden jener Fliegenart auf, stechen solche an, und legen in sie oder deren Larven ihre Eier hinein, und die aus diesen entspringenden Maden nähren sich von jenen, verpuppen sich später, und fliegen demnächst als Ichneumone wieder davon. Nur die von den Ichneumon nicht angestochenen Fliedenmaden oder Larven erhalten ihr Geschlecht der obbezeichneten Fliegenart.

Eine nähere Beschreibung über diese den bezeichneten Getreidearten schädlichen Insekte habe ich im Jahre 1820 im Jahrbuch der Landwirthschaft Bd. III. S. 55 u. f. geliefert, besitze auch eine von mir gefertigte Zeichnung davon.

Baumgarten bei Frankenstein, 26. Juli 1847.

Plathner.

(Breslau.) Anstellungen: Dem zeitherigen Pfarr-Administrator Bach ist die erledigte Pfarrei zu Alt-Lomnitz im Habelschwerdter Kreise verliehen, und demselben das landesherrliche Placitum ertheilt worden; der Kapellan Pixa in Namslau als katholischer Haus-Geistlicher bei der Straf-Anstalt zu Brieg; der bisherige Hülfslehrer an der vereinigten Armen- und Elementarschule der Hofkirche hierselbst, Peschko, als ordentlicher zweiter Lehrer an derselben; der bisherige dritte Lehrer an der Elementarschule Nr. 5 hierselbst, Wätzold, als zweiter Lehrer an der hiesigen Elementarschule Nr. 10; in Schweidnitz an der evangelischen Stadt-Schule der bisherige Hülfslehrer Fey zum 12ten Lehrer hinauf gerückt, und der Schulamts-Kandidat Hunger als Hülfslehrer; zu Schlaupp, Wohlauschen Kreises, der Schul-Amts-Kandidat Freitag als evangelischer Schullehrer; der bisherige Kantor und Schullehrer Vogt zu Reisen im Großherzogthum Posen als evangelischer Schullehrer und Organist zu Gimmel, Wohlauschen Kreises.

Die Kandidaten des Predigt-Amts: Brand aus Herrnmotschelnitz, Kreis Wohlau; Hannetzog aus Kostilitz, Kreis Rosenberg; Kadelbach aus Görlitz; Marx aus Schiedlagwitz, Kreis Breslau, und Naumann aus Seidenberg, haben das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte erhalten.

Der Kaufmann E. W. Werner in Namslau ist auf Grund der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 5. Januar d. J. als Agent der Magdeburger Feuer-Versicherung bestätigt worden.

(Geschenke und Vermächtnisse.) Die in Trebnitz verstorbene unverehelichte Emilie Fabry hat nach mündlicher Erklärung der evangelischen Kirche daselbst, aus ihrem Nachlasse ein Geschenk von 200 Rtlr. bestimmt, welches von ihrer gesetzlichen Erbin, der verwittweten Frau Pastor Härtel, geborenen Fabry in Trebnitz, mit der Bedingung, solches zur Beschaffung einer Kirchthurm-Uhr zu verwenden, zur Auszahlung offerirt worden ist. — Der Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau: von dem hier verstorbenen Kaufmann Bamberger 100 Rtlr. und von dem hier verstorbenen Kaufmann und Stadtältesten Biebrach 25 Rtlr. Der zu Gabersdorf, Glatzer Kreises, verstorbene Pfarrer Wolff: dem Blinden-Institut in Breslau 50 Rtlr., dem Taubstummen-Institut in Breslau 50 Rtlr. Die in Glatz verstorbene Hausbesitzerin verehelichte Josephine Hatscher der katholischen Schule daselbst 100 Rtlr., der städtischen Armenkasse daselbst 200 Rtlr.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug die Einnahme im Monat Juni 1847 für:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
51,390 Personen	65,592	3	10
Passagiergepäck-Uebergewicht	2,681	16	—
105 Equipagen	1,498	5	—
1,199 Ctr. 29 Pfd. Eilfracht	1,471	5	6
166,308 Ctr. 38 Pfd. ordinäre Fracht	75,761	16	5
Viehtransport	2,446	2	3
Extraordinaria	3,065	20	6
Summa	152,516	9	6
Die Einnahme vom 1. Januar bis 31. Mai 1847 betrug	490,482	—	3
daher Einnahme im 1. Semester 1847	642,998	9	9

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königl. General-Post-Amtes mache ich hierdurch bekannt, daß vom heutigen Tage ab bei der täglichen Personenpost von Lublinitz nach Czenstochau, zum Anschluß an die Eisenbahn nach Warschau, eine Beichaisen-Gestellung und die Erhebung eines Personengeldes von $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Meile stattfindet. Gedachte Post steht mit einer um $3\frac{1}{2}$—4 Uhr Nachmittags von hier abgehenden Personenpost nach Lublinitz und diese letztere wieder mit dem Berlin-Breslauer Eisenbahnzuge in genauer Verbindung.

Oppeln, den 24. Juli 1847.

Der Post-Amts-Administrator Albinus.

Beiträge zur Unterstützung der Ueberschwemmten sind durch die nachgenannten Mitglieder des Comitees eingegangen:

	Rtl.	Sgr.
Durch den Bürgermeister Bartsch: Aus Frankfurt a. O. 5 Rtlr. 10 Sgr., durch den Prediger Grünenthal zu St. Gertraud das., Partikulier S. F. Scholtz 20 Rtlr., durch die Voßsche Zeitungs-Expedition zu Berlin 149 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf., Pastor Wende in Freyhan für die in Schwotsch und Cawallen Verunglückten 1 Rtlr., Justizrath von Mitschke 3 Rtlr. Hr. J. J. D. 2 Rtlr.	183	$2\frac{1}{2}$
Durch den Ober-Landesgerichts-Präsidenten Hundrich: durch den Direktor Dittrich aus der Sammlung bei dem königl. Inquisitoriat 8 Rtl. 20 Sgr., durch den Kreis-Justizrath Wentzel in Trebnitz 8 Rtlr., desgl. Kreis-Justiz-Rath Cascorbi in Namslau 5 Rtlr., desgl. Kreis-Justiz-Rath Körner in Landeshut 15 Rthlr., Ober-Landesgerichts-Rath a. D. Schmidt zu Schweidnitz 6 Rtlr.	42	20
Durch den General-Superintendenten Dr. Hahn: von N. a. J. 1 Rtlr., E. S. u. B. 10 Sgr., Consistorialrath Wachler 2 Rtlr.	3	10
Durch den geheimen Commerzienrath Kraker: von Gebrüder Bergmann 10 Rtlr., T. M. (3 Frd'or) 17 Rthlr., Fräulein Haselich 1 Rthlr., Frau E. H. 15 Sgr., G. H. 1 Rtlr. 5 Sgr., Kupferschmiedemeister Butter 1 Rtlr., Johannes und Ludewig 2 Rtlr.	32	20
Durch den Regierungs-Assessor Dr. Schneer: Benefiz-Antheil der Vorstellung im Theater am 22sten d. M. nebst Ueberzahlungen	109	$11\frac{2}{3}$
Summa . .	371	$4\frac{1}{8}$
Laut der Nachweisung vom 22. Juli waren eingegangen	5716	$13\frac{1}{4}$
Zusammen	6087	$17\frac{5}{12}$

Breslau, den 27. Juli 1847.

Das Comitee zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Ober- und Niederschlesien.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „**Der Vater der Debütantin.**" Posse in 4 Aufzügen nach Bayard von B. A. Herrmann. Windmüller, Herr Beckmann. — Hierauf, zum ersten Male: „**Der preußische Landwehrmann und die französische Bäuerin.**" Komische Scene mit Gesang in 1 Akt, nach einem Genrebilde bearbeitet von Friedrich Kaiser, Musik von Franz v. Suppé. Schulze, Herr Beckmann, vom k. k. Hofburgtheater in Wien, als 5te Gastrolle. Marion, Mad. Beckmann, vom k. k. priv. Theater an der Wien, als 3te Gastrolle.

F. z. ⊙ Z. 29. VII. 6. R. □ I.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Emilie mit dem Kaufmann Herrn August Kaschmieder erlauben wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 28. Juli 1847.

Der Packhof-Inspektor Otto und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Otto.
August Kaschmieder.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Dorothea mit dem Kaufmann Herrn M. Lohnstein, und die unserer zweiten Tochter Cäcilie mit dem Kaufmann Herrn M. Deutsch, beehren wir uns, Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Neustadt O. Schl., den 25. Juli 1847.

S. Fränkel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Dorothea Fränkel, Cäcilie Fränkel,
Michaelis Lohnstein. Marcus Deutsch.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Johanna, geb. Goldmann, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Namslau, den 24. Juli 1847.

T. Guttmann.

Todes-Anzeige.

Am 25sten d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, verschied unsere innig geliebte Schwester und Tante Henriette Berliner, geb. Hahn, in ihrem 70sten Lebensjahre. Wir zeigen den uns herben Verlust unseren lieben Verwandten und Freunden hiermit an und bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 27. Juli 1847.

Die Hinterbliebenen.

Nr. 7.

Warum seh' ich Dich nicht mehr?
Auch Dies Einzige noch entziehen?

Mit Genehmigung des hohen General-Kommando's des VI. Armee-Corps werde ich während der Zeit meines Aufenthaltes in Breslau in **Fürstensgarten drei große Militär-Konzert** zu geben die Ehre haben, bei welchen mich die hiesigen zwei Infanterie-Musikchöre, die des 1sten Kürassier-Regiments und der 2ten Abthl. der hiesigen Artillerie-Brigade gütigst unterstützen.

Das erste Konzert findet Sonnabend den 31. d. Mts. Abends von 5 bis 9 Uhr statt. Das Programm jeder Aufführung wird durch Anschlagezettel und die Zeitungen veröffentlicht.

Ein Abonnement auf 3 Konzerte beträgt à Person 15 Sgr., an der Tages-Kasse dagegen jedes Billet 10 Sgr.

Abonnement-Billets für 3 Konzerte sind in der Musikalienhandlung von Herrn **Bote** und **Bock** und im Fürsten-Garten bei Hrn. **Seidel** zu haben.

Breslau, den 26. Juli 1847.

W. Wieprecht,
Direktor der gesammten Musikchöre des königl. Garde-Corps 2c.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1. Herrn Kürschner Brechmann,
2. " Gastmeister Schmidt,
3. " Brack,
4. " Weihbischof Latussek,
5. " Hauptmann Reichhardt,
6. unverehelichte A. Budis,
7. Herrn Förster Grögor in Schottwitz,
8. " Gürtler Elsner,
9. Frau v. Kessel,
10. Herrn Gutsbesitzer Neumögen,
11. " Lohnkutscher Schneider,
12. " Major Locinski,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 27. Juli 1847.

Stadtpost-Expedition.

Bei seiner Abreise empfiehlt sich seinen hiesigen Freunden und Bekannten

Dr. S. Cohn.

In der Buchdruckerei von **Eduard Klein** in **Breslau**, Altbüßerstraße Nr. 59, ist erschienen:

Offenes Sendschreiben
des Eckensteher Karle in Breslau an den Ober-Wixie Naute zu Berlin.
8. Preis 1 Sgr.

6000 u. 7000 Rthl.

werden auf zwei hiesige sehr schöne Häuser zu 5 pCt. Zinsen und gegen genügende Sicherheit sofort gesucht durch Carl Siegismund Gabriell, Taschenstraße Nr. 17.

Bücher. Die Horrwitz'sche Antiquar-Buchhandlung, **L. Barschak**, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse, verkauft: Heinels Geschichte des preuß. Staats, fortgesetzt von F. Kugler 1844. 4 B. Lp. $8\frac{2}{3}$ f. $5\frac{1}{2}$ Rtl.; Bodes Geschichte der (lyrischen, dramatischen und epischen) Dichtkunst der Hellenen. 5 Bde. 840. Lp. $11\frac{2}{3}$ f. 7 Rtl.; Winterfelds Gabrielli u. s. Zeitalter. 3 Bde. Lp. 10 f. 6 Rl.; Herrmann Burgstalls Gemäldesaal der Lebensbeschreibung moslimischer Herrscher. 3 Bde. Lp. $4\frac{2}{3}$ f. $2\frac{1}{3}$ Rtl.; de Tracys Kommentar über Montesquieus Geist der Gesetze, glossirt vom Professor Morstadt. 2 Bde. 2 Rtl.; Trendelburgs logischd Untersuchung 2 Bde. 840. Lp. $3\frac{1}{2}$ f. 2 Rtl.; Mendelssohns Werke. 11 Bde. 3 Rtl.; Homers Works, translated by A. Pape. London. 11 volum. in engl. Lederbd. 5 Rtl.; 1001 Nacht, arabisch von Habicht. 8 Bde. Lp. 24 f. 15 Rtl.; Perrones praelectiones Theologicae 9 Vol. 843. 7 Rtl.; Prof. Roys a complette Dictionary hebrew and English. New-York 847. 3 Rtl.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53):

Schütz, W. v.:

Weissagung des Bruder Herman von Lehnin.
Nach der belgischen Ansicht.
gr. 8. broch. 20 Sgr.

Würzburg, im Juli 1847.

Stahel'sche Buchhandlung.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg sind erschienen und in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), Liegnitz bei Kuhlmey — Glogau bei Flemming — Schweidnitz bei Heege und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schellhorn, 120 auserlesene **Geburtstags-, Hochzeits- und Abschiedsgedichte,** Stammverse, Räthsel u. Polterabendscherze. 6te Auflage. 15 Sgr.

Stahlstiche, 24, der schönsten Ansichten des Weserthals, als: Minden, Carlshafen, Fürstenberg, Corvey, Rinteln, Bückeburg, Holzmünden, Steinmühle, Weserbrücke, mit einer Karte vom Weserthal, 1 Rtl. 5 Sgr.

Seidler, Dr., Die **Bestimmung der Jungfrau** und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut. Nebst Regeln für Anstand, Anmuth, Würde und des gesellschaftlichen Lebens. 4te verb. Aufl. 15 Sgr.

Tietz, Fr., Sammlung heiterer, leicht ausführbarer Polterabendscherze, oder je toller, desto besser. 2te verb. Aufl. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Vogel, A. F., Entdeckung eines hydrostatischen **General-Mobils** oder **Perpetuum mobile,** d. h. einer unaufhörlichen, sich von selbst bewegenden Triebfeder für alle stabilen Maschinenwerke, als: Mühlen-, Berg- und Hammerwerke, Lokomotiven und Uhren, allgemein fasslich dargellt. 15 Sgr.

Vogel, A. F., Entdeckung einer numerischen General-Auflösung aller höheren endlichen Gleichungen von jeder beliebigen algebraischen und transcendenten Form. 15 Sgr.

Auch in Neisse bei Hennings, Gleiwitz bei Landsberger, Glatz bei Prager zu haben.

Bei **Friedrich Aderholz** in **Breslau** ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kritische Untersuchungen
über den Inhalt der beiden Briefe
des Apostels Paulus
an die Korinthische Gemeinde,
mit Rücksicht auf die
in ihr herrschenden Streitigkeiten.
Ein Beitrag zur Erklärung der beiden Briefe
von
Dr. J. F. Räbiger,
Professor an der Universität zu Breslau.
Gr. 8. Broschirt. Preis 1 Rthl.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Erler ist der Konkurs-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmelduug und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger

auf den 28. September d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteien-Zimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 9. Juni 1847.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei dem herzoglich Anhalt-Köthenschen Fürstenthums-Gericht zu Pleß ist die Stelle eines Kassen-Assistenten sofort und die eines Kriminal-Aktuars zum 1. Oktober d. J. zu vergeben. — Desgleichen soll bei der Fürstenthums-Gerichts-Commission in Nikolai sofort ein Kanzellist angestellt werden. — Qualificirte Subjekte haben sich unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse bei dem Direktorio des genannten Fürstenthums-Gerichts hierselbst zu melden.

Pleß, den 21. Juli 1847.

Herzoglich Anhalt-Köthensche Rent-Kammer.

Pferde-Verkauf.

Montag den 2. August Vormittags 10 Uhr sollen wegen Aufhebung der Neisse-Ohlauer Personen-Posten circa 10 bis 12 noch sehr brauchbare Pferde, meist russischer und polnischer Abkunft, eben so einige alte Wagen, Geschirr- und Stall-Utensilien, auf dem Posthalterei-Hofe in Ohlau, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Junge Wachtelhunde echte Race sind zu verkaufen Altbüßerstr. Nr. 12, 1 Treppe.

Pferde-Auktion.

Donnerstag den 29. Juli d. J., Vormittags um 9 Uhr, soll an der alten Kürassier-Reitbahn hierselbst ein königl. Dienstpferd, Rappe, 7 Jahr alt, 5 Fuß 3 Zoll groß, Klopfhengst, und nur wegen dieser Eigenschaft allein zum königl. Militärdienst nicht geeignet, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau, den 24. Juli 1847.

Königliche 6te Artillerie-Brigade.
v. Roehl, Oberst und Brigadier.

Auktion. Am 29. d. M. Vorm. 9 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße, im Wege der Execution eine Partie Weine in Flaschen, leere Bier- und Weinfässer, Schank-Utensilien, als Tische, Bänke, Stühle, Keller-Utensilien und dann Kleidungsstücke, gute Möbel von Kirschbaum und anderen Hölzern, sowie verschiedene Hausgeräthe versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Auktion. Am 30. d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 42 Breitestraße, Spezerei-, Material- und Colonial-Waaren, Tabake und Cigarren, zur Streit-Masse Bonzel-Priesnitz gehörig, versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Da mit dem 1. Oktober d. J. der hiesige Bürgermeister-Posten, mit welchem ein jährlicher Gehalt von 600 Rthl. verbunden ist, vacant wird, so machen wir dies qualifizirten Bewerbern mit dem Bemerken bekannt: daß sich dieselben bis spätestens den 21. August d. J. bei unserm derzeitigen Stadtverordneten-Vorsteher und Stadtältesten Herrn Sponer, unter Beibringung der erforderlichen Atteste persönlich zu melden haben, bei welchem auch gleichzeitig die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Ohlau, den 19. Juli 1847.

Die Stadtverordneten.

Hirschberg. Hausverkauf.

Eine Gartenbesitzung in einer der Vorstädte von Hirschberg soll verkauft werden. Sie besteht aus einem im besten Baustande befindlichen schönen Wohnhause von zehn zusammenhängenden großen hellen Zimmern, 2 Küchen und Dienerstube; einem Nebengebäude mit Stallung für zwei Pferde, Wagenremise und Bedientenwohnung; einem großen Garten mit englischen Anlagen und edlen Obstbäumen. Das Wohngebäude gewährt die freieste Aussicht auf das ganze Gebirge.

Bei wem nähere Auskunft darüber zu erhalten, beantwortet die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge in Hirschberg.

Die preuß. Staatsschuldscheine
Nr. 4460 über 1000 Rthl.
" 58556 " 100 "
mit laufenden Zins-Coupons, so wie der
preuß Seehandl. Präm. Schein
Serie 1578, Nr. 157796 über 50 Rthl.
sind gestohlen worden.

Die jetzigen Inhaber dieser Effekten werden ersucht, sich deshalb mit dem Herrn **Louis Pollack** in Liegnitz zu verständigen; gleichzeitig wird vor deren Ankauf gewarnt.

Liegnitz, den 26. Juli 1847.

Römischen Cement,
Engl. Steinkohlentheer,
Französischen Asphalt,
Frischgebrannten **Stukkatur-Gips**
bei **C. G. Schlabitz,**
Katharinenstraße Nr. 6.

Zur Erlernung der Landwirthschaft, gegen mäßige Pensionszahlung, habe ich einen sehr guten Ort nachzuweisen auf Majoratsgütern, in schönster Gegend.

Tralles, Schuhbrücke 66.

☞ Ein gebildetes Mädchen, seit längerer Zeit auf dem Lande als Gehülfin der Hausfrau und zur Beaufsichtigung der Kinder, auch der Milchwirthschaft vorstehend, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Oktober ein ähnliches Engagement.

Nähere Auskunft wird Herr A. Müller, Stadtgraben Nr. 10, gefälligst ertheilen.

Drei Thaler Belohnung

dem, der eine am 21. d. vom märkischen Bahnhofe bis zum weißen Adler verlorene blaue **Hutschachtel** mit Inhalt abgiebt: Neue Sandstr. 17, 2 Tr., bei B. Neustädt.

Anstellungs-Gesuch.

Ein verheiratheter Oekonomie-Inspektor, welcher im Königreich und Herzogthum Sachsen, so wie in der Provinz Schlesien bedeutende Güter administrirte, mit allen Branchen der Oekonomie vertraut ist, sucht ein baldiges Unterkommen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen unter Chiffre H. H., Klosterstraße Nr. 54, im Hintergebäude eine Treppe hoch.

Kaufgesuch.

Eine gute Hypothek von 8 bis 10,000 Rtlr. wird sofort zu kaufen gesucht durch **Müller,** Kupferschmiedestr. Nr. 7 in Breslau.

Bekanntmachung.

Von einem königl. hochlöblichen Oberschl. Berg-Amte beauftragt, mache ich hiermit bekannt, daß auf der Beschertglück-Galmei-Grube bei Trockenberg auf den gewerkschaftlichen Antheil

34 Ctnr. weißer Stück-,
148 " rother Stück-,
1083 " Wasch-Galmei,
434 " Graben-Galmei,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant unter den früheren bekannten Bedingungen verkauft werden sollen.

Im Zechenhause der genannten Grube steht dazu zum 3. August dies. Jahres Vormittags 9 Uhr ein Termin an.

Tarnowitz, den 26. Juli 1847.

v. Helmrich.

Aufforderung,
einen verloren gegangenen Versicherungsschein betreffend.

Die Police Nr. 13,413 der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha, über 4000 Rthl., auf das Leben der Frau Johanne Henriette Klemm, geb. Stenzel, in Oberwüstegiersdorf unterm 28. August 1834 ausgestellt, ist dem rechtmäßigen Besitzer abhanden gekommen. Es ergeht daher an den Inhaber jenes Scheines, so wie an Diejenigen, welche Ansprüche an denselben haben sollten, hiermit die Aufforderung, solches der unterzeichneten Agentur oder der Bank unverzüglich und spätestens bis zum

25. September d. J.

anzuzeigen, widrigenfalls die Gültigkeit jenes Scheines aufgehoben werden wird.

Waldenburg in Schl., den 25. Juli 1847.

Die Agentur der Gothaer Lebensversicherungsbank f. D.
Ziebig u. Comp.

Den Aktuar Kanzia, früher zu Rosenberg O/S., ersuche ich, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort sofort anzuzeigen.

W. Wesel in Bernstadt.

Unser Verkaufs-Lokal befindet sich jetzt:
Karlsstraße Nr. 15.
J. G. Völkel u. Comp.

Garten-Fest
heute Mittwoch den 28. Juli
im Weiß-Garten.
Morgen Donnerstag: **Abend-Konzert.**

Sommer-Lagerbier!

aus der königl. **prinzlich Albrechtschen Brauerei zu Seitenberg,** welches dem so beliebt gewesenen vereinsländischen Waldschlößchen Bier als vaterländisches Produkt an Qualität nicht nach steht, wovon sich bereits ein großer Theil der Consumenten überzeugt hat, offerire von heut ab den preuß. Eimer mit $4\frac{5}{6}$ Rthl., so wie im Einzeln pro Kuffe mit $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Julius Riegner,
Besitzer der Haupt-Niederlage von Seitenberger Lagerbier, Nikolaistraße Nr. 78, im ersten Viertel.

In Pöpelwitz zur Erholung heute Mittwoch den 28. Juli **großes Trompeten-Concert,** wozu ergebenst einladet:

Schröter.

Ein Rittergut

in der Ober-Lausitz, mit 320 Morgen Acker, 100 Morgen Wiesen, 50 Morgen Gärten, Holzung 2c., 4 Pferde, 4 Ochsen, 29 Stück Melkkühe, 2 Stammochsen, 14 Stück Jungvieh — 100 Rtlr. Zinsen, guten Gebäuden — Wohnhaus mit schönem Park umgeben — freundlich gelegen, ist sofort mit der Erndte zu verkaufen.

Nähere Aukunft giebt der Inspektor Elsner in Jauer.

Aechtfarbigen Kleiderkattun, das Kleid 1 Rthlr. 5 Sgr., so wie ächtfarbigen sächsischen bunten Nessel empfing eine Partie in ganz neuen schönen Mustern:

Julius Henel, vorm. **C. Fuchs,**
am Rathhause Nr. 26.

Eine hierselbst am Ringe belegene Baude ist sehr preiswürdig zu verkaufen durch

Carl Siegism. Gabriell,
Taschenstr. Nr. 17.

Es wird ein Gut in Schlesien, ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Anzahlung kann bis 20,000 Rthlr. geleistet werden. Portofreie Anerbieten beliebe man unter A. Z. Rawicz poste restante einzusenden.

Kauf-Gesuch

eines Hauses von 3 bis 6000 Rthlr. Offerten unter Adresse N. N. sind Ring Nr. 41 im Keller abzugeben.

Große Auktion
von
Maschinen und Fabrik-Utensilien.

Für Rechnung einer auswärtigen Maschinen-Bau-Anstalt werde ich
am 5. und 6. August d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab
in Lübbert's Speicher, in der langen Gasse in der Nikolai-Vorstadt, nachstehend verzeichnete Gegenstände, als:

Eine Reifenbiege-Maschine,	Diverse neue, so wie einmal aufgehaune englische Feilen,
Eine Cylinder-Bohr-Maschine,	Mehrere starke Seile,
Ein großes Blechbiege-Walzwerk,	Eine große Metall-Glocke,
Drei Speicher-Krähne,	Verschiedenes Werkzeug für Schlosser und Schmiede,
Einen großen Transportwagen,	Eine Parthie diverses Schmiede- und Schlossereisen
Diverse große und kleine Flaschenzüge,	
Eine Parthie Schmiede-Ambosse,	
Eine Parthie Schraubstöcke,	

versteigern. — Sämmtliche zur Versteigerung bestimmte Gegenstände können vor der Auktion in Augenschein genommen werden.

Breslau, im Juli 1847. **Saul**, Auktions-Commissarius.

Meine seither unter Firma:

S. J. Levy, vormals C. G. Fabian,

geführte

Leinwand- und Tischzeug-Handlung

habe ich meinem Sohne **Wilhelm Levy** übergeben, welcher sie zur Vermeidung der so häufig störenden Namensverwechselungen, unter der Firma meines Vorgängers,

C. G. Fabian,

übrigens aber in unveränderter Weise mit gleich soliden Grundsätzen fortführen wird. Seit einer Reihe von Jahren hat er bei Leitung des Geschäftes mir treu zur Seite gestanden und darf ich daher mit Zuversicht hoffen, daß er das Vertrauen, welches ich nun auf ihn zu übertragen bitte, im vollsten Maaße rechtfertigen wird.

Breslau, im Juli 1847. **S. J. Levy.**

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mein

Leinwand- und Tischzeug-Lager

zu fernerer wohlwollender Beachtung, und werde ich eifrigst bemüht sein, das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.

Wilhelm Levy,
Handlungs-Firma:
C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

Pferde und Wagen

erden veräußert. Das Weitere zu erfahren Altbüßerstraße Nr. 11, im Hofe, eine Treppe.

Den neu errichteten Gasthof zum

Preußischen Hof in Salzbrunn

empfiehlt allen Reisenden zur gütigen Beachtung: **W. Vogt**, Gasthofpächter.

Zu 7½ Sgr. über den höchsten Marktpreis

wird eben gedroschen zu Nr. 2 in Klein-Kletschkau (Oswitzer Barrière)

ächt archangelscher Stauden-Roggen zur Saat

in schöner Waare.

Am liebsten möchte er bald von der Scheuer abgeholt werden, weil sonst, wegen Abreise, anders verfügt werden muß.

Gasthof-Empfehlung.

Nachdem mir in diesem Monat die verwittwete Madame **Reisland** hierselbst den Gasthof, genannt

Hotel „zur goldnen Krone",

käuflich überlassen hat, beehre ich mich hiermit dieses einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen.

Ich bitte, das bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, welches ich durch die promteste und reelste Bedienung zu rechtfertigen mich bestreben werde.

Reichenbach i. Schl., Monat Juli 1847.
Fr. Langerfeld.

Une demoiselle française désire trouver une place d'institutrice dans une famille de Breslau ou des environs. On bien donner des leçons particulières de littérature, de musique de dessin etc. Pendant quatre jours encore on peut s'adresser chez Mdm. Burakowska, hôtel „zum blauen Hirsch" Ohlauerstrasse.

Zu vermiethen und Term. Michaeli d. J. oder auch sogleich zu beziehen, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 69, der erste Stock in zwei Hälften getheilt; Alles neu und freundlich eingerichtet. Die größere Wohnung in 6, die kleinere in 4 Piecen nebst Zubehör.

Ein Gewölbe

auf dem Ringe, der Becherseite, ist sofort zu vermiethen.

Näheres Ring Nr. 14, im Comptoir.

Michaeli d. J. zu vermiethen: mehrere Wohnungen von zwei Stuben, Küche und Zubehör zu 90 Rthlr., sowie ein großer Bierkeller, in der Mitte der Stadt gelegen. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Selbstherr, Ring, Rathhaus-Seite Nr. 6, eine Stiege hoch.

Büttnerstraße Nr. 34 zwei Treppen hoch vorn heraus, ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Näheres Reusche Straße Nr. 45 im Hinterhause.

Ohlauerstraße Nr. 85
ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben und Küche, zu vermiethen und Michaeli c. zu beziehen. Näheres daselbst.

Zu vermiethen sind Tauenzienplatz Nr. 9 b. im Hinterhause, 3 Wohnungen jede à 4 Piecen nebst Küche und Zubehör, gleich oder ab Michaeli zu beziehen, und eine Wohnung hohes Parterre im Vorderhause. Näheres daselbst beim Haushälter.

Schuhbrücke Nr. 8,
zur goldenen Waage,
sind im zweiten Stock 4 Stuben nebst Entree, Küche und Zugehör zu Michaeli zu beziehen.

Blücherplatz Nr. 8 ist die erste Etage zu vermiethen.
Näheres daselbst im Lotterie-Comptoir.

Eine möblirte Stube

ist bald zu vermiethen. Zu erfragen Mathiasstraße Nr. 15 par terre.

Auf der Flurstraße an der Oberschlesischen Eisenbahn, im Gasthofe zum goldenen Stern, sind Wohnungen, Stallungen nebst Wagen-Remise zu vermiethen und baldigst zu beziehen.

Ein Gewölbe am Ringe

ist veränderungshalber für einen sehr mäßigen Preis zu vermiethen. Näheres am Rathhause Nr. 26 in der Leinwandhandlung.

Michaelis beziehbar ist in meinem Hause Taschenstraße Nr. 27 a im ersten Stock eine **ganz abgeschlossene Wohnung** von 4 Stuben nebst Beigelaß für 120 Rthl. jährlich. **J. Müllendorff**, Taschenstraße 28.

Zu vermiethen

ist ein möblirtes Hinterstübchen Ohlauerstraße Nr. 21, zwei Stiegen.

Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen: Nikolaistraße Nr. 43, 2 Stiegen.

Obst-Verpachtung.

Auf der Besitzung Nr. 4 in Morgenau (im Schlößchen) ist noch das Obst zu verpachten. Das nähere beim Eigenthümer.

Wer ein am Sonntage verlorenes Notizbuch in den sieben Churfürsten par terre abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Besten

Piemonteser Reis,

das Pfund 3¼ Sgr., 10 Pfd. für 1 Rtlr., empfing und empfiehlt:

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, im weißen Hirsch.

Kreuznacher Mutterlauge,

wie auch Kreuznacher Elisenquelle von frischer **Juli-Füllung** ist wieder angekommen bei

Karl Fried. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Guter **polnischer Hopfen** steht zum Verkauf Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 5.

Eine Stube, unmöblirt, ist Schweidnitzerstraße Nr. 8, Bel-Etage, vorn heraus, bald oder Michaeli zu beziehen. Näheres daselbst.

Ein möblirtes Zimmer, erste Etage, vorn heraus, ist zu vermiethen Albrechtsstraße 20.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei König, sind elegant moblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.

P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Angekommene Fremde.

Den 26. Juli. Hotel zum weißen Adler: Schriftsteller Tische a. Kosel. Justiz-Kommiss. Engelmann a. Ratibor. Diakonus Engelmann a. Rankau. Landsch.-Rath v. Zembitzki aus Großherz. Posen. Frau Gutsbes. Korzaniowska a. Rußland. Gutsb. v. Kaczkowski a. Polen. Dr. Kurtze a. Neu-Brandenburg. Staatsrath v. Adelson aus Petersburg. Gutsbes. Poleski aus Krakau. Kaufl. Louis aus Berlin, Dürst, Arenis und Dabelsteen a. Hamburg, Kreberg a. Potsdam, Jacobson a. Hamburg, Knips u. Dr. Pinkerston a. Frankfurt a. M. Se. Durchl. Fürst v. Carolath-Beuthen a. Carolath. — Hotel zur goldnen Gans: Geh. Reg.-Rath Gr. v. Zieten a. Schmellwitz. Oberst u. Brigadier v. Auerswald a. Neisse. Gutsbes. Graf v. d. Recke-Volmerstein a. Louisdorf, Heyne a. Jürtsch, Lüdke a. Mecklenburg, Liedtocki a. Polen. Ing.-Offizier Schüch de Capanema a. Rio Janeiro. Wirthsch.-Beamter Lücke a. Oberschlesien. Dr. Steffens aus Christiania. Professor Dr. Huß aus Stockholm. Kaufl. Hübert a. Langenbielau, Wallot a. Oppenheim. Freifrau v. Haur a. Dresden. Graf v. Stolberg-Wernigerode a. Pleß. Professor Begas u. Student Begas a. Berlin. Domänenpachter v. Sänger aus Potajewo. Frau Gutsbes. Geyer a. Wahlstatt. — Hotel zu den drei Bergen: Gutsbes. Pienionczek a. Sendzin in Polen. Bierbrauer Weil a. Ozorkow. Fabrik. Mischlau a. Danzig. Privatgel. Schmitthennes a. Koppenhagen. Oberamtm. Conrad a. Neumarkt. Sangerin Margott und Gesellschafterin Duch aus Krakau. Sprachlehrer Filenius a. Düsseldorf. Kaufl. Wedekind aus Berlin, Samter aus Lissa. — Hotel de Silésie: Hofrath Hoffmann aus Glogau. Kaufl. Hoffmann a. Stettin, Erfurt a. Grünberg. Gymnasiallehrer Rösinger a. Schweidnitz. — Hotel zum blauen Hirsch: Frau Dir. Hohnhorst a. Krotoschin. Kapitän Podezaski a. Warschau. Fr. Gutsb. Dzielska a. Polen. Kaufl. Ring, Wustran u. Fabrik. Wüsthoff a. Berlin. Insp. Ratzsch a. Kamenz. Kaufm. Seve Müller aus Gleiwitz. Stadt-Verordn.-Vorsteher Riese a. Beuthen. Part. Feuerbach aus Frankfurt a. O. Frau Kaufm. Hirschfeld u. Fr. Kaufm. Kantronitz aus Posen. — Zettlitz's Hotel: Partik. Steinrecker, Oberamtm. Kühne u. Oekonom Bernard a. Berlin. Postmeister Reymann u. Oekon. Reymann a. Guhrauschütz. Fr. Bürgermeister Spitzner a. Bromberg. Graf von Karnow a. Rußland. — Hotel de Saxe: Fr. Winnen a. Warschau. Apoth. Tenzer a. Neustadt. Dr. Müller a. Ratibor. — Röhnelt's Hotel: Fr. Oberst v. Oelfeld, Fräulein v. Stanckar, Stadtger.-Rath Villaume, Maschinenbauer Frohnhauser u. Schwieder a. Berlin. Major Hincke a. Oels. O.-L.-G.-Assessor Cirves a. Oppeln. Senator Längner a. Goldberg. Kaufm. Barth a. St. Louis. — Zwei goldene Löwen: Kreis-Vicar Suckan a. Himmelwitz. Kaufm. Schöle a. Brieg. — Deutsches Haus: Ger.-Assessor Pein und Apoth. Smielowski aus Ostrowo. Partik. Opitz aus Sagan. Schlossermeister Gaisler a. Warschau. Apoth. Plage a. Lissa. Pfarrer Weniger a. Petersdorf. — Goldener Zepter: Pfarrer Lange aus Jaurischau. Gymnasiallehrer Czarnecki a. Posen. Oberamtm. Porder a. Juliusburg. Oberamtm. Krüger a. Krotoschin. Oberamtm. Majunke a. Rapsdorf. — Weißes Roß: Kaufl. Trimborn aus Königsberg, Reisner aus Liegnitz. Lotterie-Einnehmer Schützenhofer a. Waldenburg. — Königs-Krone: Gutsbes. Scheuermann a. Hartwigswalde. — Goldener Baum: Kaufm. Haberstädter a. Militsch. — Goldener Löwe: Stadtwundarzt König a. Berlin. — Weißer Storch: Oberamtm. Mamelak a. Kalisch. Oberamtm. Ehrlich a. Raschkow. Fr. Kaufm. Kempner a. Wien.

Breslauer Cours-Bericht vom 27. Juli 1847.
Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 95½ Gld.
Friedrichsd'or, preuß. 113½ Gld.
Louisd'or, vollw. 111½ Br.
Poln. Papiergeld 98$^{1}/_{12}$ Br.
Oester. Banknoten 104¼ Br.
Staatsschuldscheine 3½% 93$^{5}/_{12}$ Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thl. 91⅙ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½% —
dito Gerechtigkeits 4½% 96¾ Br.
Posener Pfandbriefe 4% 102⅓ Gld. ½ Br.
dito dito 3½% 93¼ bez.

Schles. Pfandbriefe 3½% 98⅔ bez. u. Gld.
dito dito 4% Litt. B. 102¼ Br.
dito dito 3½ dito 95½ Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 108¾ Br.
Poln. Pfdbr., alte 4% 96¼ bez.
dito dito neue 4% 96 Gld.
dito Part.-L. à 300 Fl. 97¾ Gld.
dito dito à 500 Fl. 81 Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16$^{7}/_{12}$ Br.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. i. S.-R. 4% 83½ Gld.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% Volleingez. 108¼ Br.
dito Prior. 4% —
dito Litt. B. 4% 102 Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 103½ Br. 103⅙ Gld.
dito dito Prior. 4% 97$^{5}/_{12}$ bez.
Niederschl.-Märk. 4% 91⅚ Br.
dito dito Prior. 5% 102½ Gld.
dito Zwgb. (Gl.-Sag.) —
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% —

Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch 4%
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 99¼ Gld.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 102¼ G.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 66¼ bez.
Krak.-Oberschl. 4% 81 Br. 80⅔ Gld.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 85½ Gld.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 74¼ Gld.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 26. Juli 1847.

Breslau-Freiburger 4% —
Niederschlesische 4% 91¾ Br.
dito Prior. 4% 93½ Gld.
dito dito 5% 102¼ Gld.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior 4½ —
Oberschl. Litt. A. 4% 108¼ Gld.
dito Litt. B. 4% 101¾ Br.
Wilhelmsbahn 4% 86 Br.
Krakau-Oberschl. 4% 81½ Br.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% 92⅞ bez.

Köln-Minden 4% 99¼ bis 99 bez.
Nordb. (Frdr.-Wilh.) 4% 74¼ u. ⅛ bez. u. Br.
Posen-Stargarder 4% 85¾ Br. ½ Gld.
Sachs.-Schlesische 4% 103½ etw. bez.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine 3½% 93¼ bez.
Posener Pfandbriefe 4% 102¼ bez.
dito dito neue 3½% 93⅛ bez.
Polnische dito alte 4% 96 bez.
dito dito neue 4% 95¾ bez.

Breslauer Getreide-Preise vom 27. Juli 1847.

	Beste Sorte Rtl.	Sg.	Pf.	Mittle Sorte Rtl.	Sg.	Pf.	Geringste Sorte Rtl.	Sg.	Pf.
Weizen, weißer	4	22	6	4	10	—	3	22	6
dito gelber	4	17	6	4	7	6	3	15	—
Schles. Rogg. neuer	2	27	—	2	20	—	2	15	—
Gerste	2	10	—	2	2	6	1	25	—
Hafer	1	17	—	1	14	—	1	11	—
Raps	2	25	—	2	22	6	2	16	—

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.